Zeno-Zeitung
Kreiszeitung

Amtliches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt GmbH., Bahnhofstraße 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtsparkasse Ahaus, Gewerbebank Ahaus und Städt. Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 1spaltige Millimeter für die Zenozeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 vom 10. 8. 34 gültig.

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Delden-Straße 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postschließfach 65. Postscheck-Konto: Hannover 22 739.

Gronauer Volkszeitung — für den Kreis Ahaus — Eper Volksblatt

Nummer 335 | Mittwoch, den 5. Dezember 1934 | Jahrgang 1934

Neue Gesetze wirtschaftlicher und finanzieller Art.

Errichtung eines Reichsaufsichtsamt für das Kreditwesen. – Das Anleihestockgesetz. – Aufhebung von vier und Zusammenlegung von dreizehn Provinzbörsen. Urheberrechtsfristen auf 50 Jahre ausgedehnt.

Beschlüsse des Reichskabinetts.

DNB/DHD **Berlin**, 4. Dezember.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag eine Reihe von Gesetzen wirtschaftlicher und finanzieller Art.

Das umfangreichste Gesetzeswerk ist das vom Reichswirtschaftsminister vorgelegte

Reichsgesetz über das Kreditwesen.

Durch dieses Gesetz wird das Kreditgewerbe aus der Sphäre rein privatwirtschaftlicher Interessenbetätigung herausgehoben. Das Gesetz schafft eine scharfe Trennung in der Behandlung des Geldmarktes und des Kapitalmarktes. Es sieht die Errichtung eines Reichsaufsichtsamtes vor.

Genehmigt wurde ferner ein

Gesetz über die Gewinnverteilung bei Kapitalgesellschaften (Anleihestockgesetz),

das eine Ergänzung zu dem am 29. März dieses Jahres erlassenen Kapitalanlagegesetzes darstellt.

Auf Grund des neuen Gesetzes wird der Kreis der Gesellschaften, die einen Anleihestock zu bilden haben, erheblich weiter gezogen, indem auch solche Gesellschaften erfaßt werden, die in früheren Jahren hohe Dividenden gezahlt haben. Es darf in Zukunft in bar nur noch der Gewinn bis zu einem Höchstsatz von 6 Prozent und, wenn die Gesellschaft bereits im Vorjahre einen höheren Gewinn erzielt hatte, ein Gewinn von höchstens 8 Prozent ausgeschüttet werden. Der Mehrbetrag des den Gesellschaftern zur Verfügung gestellten Gewinnes muß als Anleihestock zur Verfügung gestellt werden und darf erst nach vier Jahren unter die Gesellschafter ausgeteilt werden. Den für den Anleihestock bereitzustellenden Betrag darf die Gesellschaft nicht mehr selbst anlegen, sie hat ihn der Deutschen Golddiskontbank zu überweisen, die ihn für die Gesellschaft nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen anzulegen hat. Der Anleihestock gehört nicht mehr zum Vermögen der Gesellschaft.

Ein Gesetz zur

Aenderung des Gesetzes über den Wertpapierhandel

schafft die Voraussetzung für die notwendig gewordene Vereinfachung des Börsenwesens.

Das Gesetz über die Durchforschung des Reichsgebietes nach nutzbaren Lagerstätten (Lagerstättengesetz)

ermächtigt den Reichswirtschaftsminister zur Durchforschung des Reichsgebietes nach nutzbaren Lagerstätten, mit deren Untersuchung sowie der Sammlung und Bearbeitung ihrer Ergebnisse die Preußische Geologische Landesanstalt und die mit ihr zu vereinigenden geologischen Anstalten der übrigen Länder beauftragt werden.

Das Reichskabinett verabschiedete weiterhin ein

Gesetz über die Unterkunft bei Bauten,

durch das Vorsorge für eine angemessene Unterkunft der Arbeiter bei Außenarbeiten und zur Beseitigung gesundheitsschädlicher Anlagen getroffen wird.

Das Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung

dehnt dessen Befugnisse über den Kreis der täglichen Bedarfsdeckung hinaus auf gewerbliche Leistungen und Lieferungen überhaupt aus.

Das Gesetz zur Verlängerung der Schutzfristen im Urheberrecht

bringt eine Ausdehnung des Schutzes von der gegenwärtigen 30jährigen Dauer auf 50 Jahre nach dem Tode des Urhebers.

Angenommen wurde ein

Gesetz zur Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten,

ferner ein Gesetz zur Aenderung des Tabaksteuergesetzes, das die Steuerkredite beseitigt, sowie ein

Gesetz über die Beförderung von Personen zu Lande,

durch das der Straßenbahnverkehr und der Kraftfahrzeugverkehr sowie der Fuhrwerksverkehr geregelt werden.

Schließlich wurde ein Gesetz betreffend die Eheschließung und Beurkundung des Personenstandes von Reichsdeutschen im Auslande genehmigt, durch das nicht mehr zeitgemäße Vorschriften auf diesem Gebiet durch neue Bestimmungen ersetzt werden.

In der der Kabinettsitzung vorangegangenen Ministerbesprechung berichtete der Reichsaußenminister und der Reichsbankpräsident als Reichswirtschaftsminister über die in Rom zum Abschluß gebrachten Verhandlungen wegen der Rückgliederung des Saargebietes.

Die Neuordnung des deutschen Börsenwesens.

DNB **Berlin**, 4. Dezember.

Der Reichswirtschaftsminister hat nach Uebernahme der Börsenaufsicht auf das Reich eine Neuordnung des deutschen Börsenwesens vorgenommen, die am 1. Januar 1935 in Kraft treten wird. Die gesetzlichen Vorschriften, die das Kabinett soeben verabschiedet hat, erleichtern die Zulassung von Wertpapieren an den Provinzbörsen und enthalten Uebergangsbestimmungen, die infolge der Aufhebung von Börsen notwendig geworden sind. Es ist Vorsorge getroffen, daß keines der amtlich zugelassenen Wertpapiere seine Notiz verliert.

Aufgehoben werden die Wertpapierbörsen zu Königsberg, Magdeburg, Stettin und Zwickau.

Zusammengelegt werden die Wertpapierbörsen in

a) Augsburg und München zu der Bayrischen Börse mit dem Sitz in München,

b) Bremen, Hamburg und Lübeck zu der Hanseatischen Börse mit dem Sitz in Hamburg,

c) Chemnitz, Dresden und Leipzig zu der Sächsischen Börse mit dem Sitz in Leipzig,

d) Düsseldorf, Essen und Köln zu der Rheinisch-Westfälischen Börse mit dem Sitz in Düsseldorf,

e) Frankfurt a. M. und Mannheim zu der Rhein-Mainischen Börse mit dem Sitz in Frankfurt a. M.

Die an den einzelnen Plätzen bestehenden Warenmärkte und Getreidegroßmärkte werden von der Neuordnung nicht betroffen. Unverändert bestehen bleiben die Wertpapierbörsen in Berlin, Breslau, Hannover und Stuttgart.

★

Am Mittwoch 19,15 Uhr spricht der Reichsbankpräsident und kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht in der Stunde der Nation über die neuen Gesetze zum Bank- und Kreditwesen. (Siehe auch zweite Seite).

Die Sammelzeit am Tage der nationalen Solidarität.

DNB **Berlin**, 4. Dezember.

Das Reichspropagandaministerium gibt bekannt: Auf verschiedene Anfragen aus beteiligten Kreisen wird mitgeteilt:

Es ist aus erzieherischen Gründen nicht angängig, daß sich Sammler am „Tag der nationalen Solidarität" nur für kurze Zeit zur Verfügung stellen, da sonst die Gefahr bestünde, daß diese große soziale Hilfsaktion zu persönlichen Reklamezwecken mißbraucht wird. Die Sammelzeit läuft von 16 bis 19,30 Uhr auf der Straße und von 22 bis 23 Uhr in Theatern, Kinos und Gaststätten. Wer sich als Sammler für diese Gesamtzeit nicht freimachen kann oder will, muß von der Sammeltätigkeit überhaupt ausgeschlossen bleiben.

Die Reichsminister Göring und Dr. Goebbels werden sich gemeinsam als Sammler am „Tag der nationalen Solidarität" beteiligen.

Gauleiter Brückner aus der Partei ausgeschlossen.

Wegen parteischädigenden Verhaltens Führers wegen parteischädigenden Verhaltens seiner sämtlichen Parteiämter verlustig erklärt und aus der Partei ausgeschlossen worden ist.

DNB **Berlin**, 4. Dezember.

Der Führer hat, wie NSK meldet, den Gauleiter von Schlesien, Helmut Brückner, wegen parteischädigenden Verhaltens seiner Stellung als Gauleiter enthoben und aus der Partei ausgeschlossen.

Eine weitere amtliche Meldung besagt: Der preußische Ministerpräsident General Göring hat den Oberpräsidenten von Schlesien und preußischen Staatsrat Brückner seiner sämtlichen staatlichen Aemter und Funktionen enthoben, nachdem Gauleiter Brückner seitens des

Verhaftung des früheren Danziger Senatspressechefs.

DNB **Danzig**, 4. Dezember.

Der frühere Leiter der Danziger Senatspressestelle, Georg Streiter, der vor einigen Tagen vom Gauleiter von Danzig aus der NSDAP ausgeschlossen wurde, ist von der Kriminalpolizei verhaftet worden und befindet sich in Untersuchungshaft.

200 Menschen kämpften mit dem Tod, doch das Spiel ging weiter.



Bei dem Fußball-Entscheidungsspiel zwischen dem Prager Fußballklub Slavia und dem Brünner Klub Schirmitz in Prag, dem 25 000 Personen beiwohnten, stürzte eine Tribüne ein und begrub eine große Menschenmenge. 200 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Man sieht auf unserem Bild die Unglücksstätte, wo die Feuerwehr die Verletzten birgt. Die Zuschauer verfolgen jedoch mit Spannung den Weiterverlauf des Spiels, das zur Vermeidung einer Panik fortgeführt wurde.

Tagesrundschau.

Die Einigung in Rom.

Die deutsch-französische Einigung in den in Rom geführten Saarverhandlungen ist nach den vorliegenden Pressestimmen aus aller Herren Länder allgemein mit Befriedigung aufgenommen worden, und es kann in Deutschland mit besonderer Genugtuung begrüßt werden, daß die aus diesem Anlaß in der deutschen Presse zum Ausdruck gebrachte Hoffnung auf eine noch weitergehende politische Verständigung der beiden Nachbarvölker auch sich in den ausländischen Kommentaren wiederfindet. Ganz besonders sei vermerkt, daß der Abschluß der Arbeiten des Dreierausschusses auch von den Pariser Blättern mit wenigen Ausnahmen als günstiges Zeichen für eine beginnende Entspannung begrüßt wird. So nennt der „Temps" das Saarabkommen „ein beachtliches und diplomatisches Werk", und er unterstreicht die Erklärung der „Times", daß weniger der Wortlaut des Abkommens von Bedeutung sei als die Tatsache, daß überhaupt eine Verständigung habe erzielt werden können. „Wenn Frankreich und Deutschland", fügt das halbamtliche Blatt hinzu, „nicht in gleicher Weise bereit gewesen wären, gemeinsam für die Beseitigung der Reibungsursachen zu arbeiten, wäre keine Regelung möglich gewesen. Das beweist, daß jede Annäherung in Aussicht genommen werden kann, wenn der Wille nach einer aufrichtigen Zusammenarbeit auf beiden Seiten besteht." Deutlicher noch werden andere französische Blätter. Sie stellen ein Lichtschimmer in den deutsch-französischen Beziehungen fest, und erklären, daß Gründe zur Hoffnung auf eine Entspannung beständen. Die amtliche deutsche Meinung bringt die „Deutsche Diplomatische Korrespondenz" zum Ausdruck, indem sie nach Hervorhebung des Verdienstes des Barons Aloisi, des Vorsitzenden des Dreierausschusses, zunächst betont, daß die deutsch-französische Präliminareinigung nichts weniger bedeute, als daß ein Problem, das den Keim der Zwietracht und des Konflikts in sich trug, nunmehr einer endgültigen Vereinigung, und zwar in beiderseitigem Einvernehmen zugeführt werden kann. Und dann wird in der halbamtlichen Auslassung weiter gesagt:

Gewiß bedeuten die Abmachungen von Rom schwere Opfer für Deutschland, die zum Teil noch über das Ausmaß der Versailler Verpflichtung hinausgehen. Auch Deutschland hat sich zu Konzessionen bereitfinden müssen deren Umfang nur durch das hohe Ziel einer ‚deutsch-französischen Entspannung gerechtfertigt werden kann. Jedoch auch der französischen Seite muß ehrlich zugestanden werden, daß von ihr nicht der Versuch gemacht worden ist, zu Lösungen zu gelangen, die man Deutschland unmöglich hätte zumuten können und die das Saarproblem immer wieder zu einem Moment der Unruhe gemacht hätten. Nach dem verheißungsvollen Auftakt darf auch nicht angenommen werden, daß der Völkerbund der Einigung über ein Problem Hindernisse in den Weg legen könnte, das seit über 15 Jahren die Welt in Atem hält. Die deutsch-französische Spannung, das haben in der Zwischenzeit auch die anderen Völker eingesehen, ist nicht ein Faktor, mit dem man wie beim Schachspiel ständig operieren soll. Das Werk der endgültigen Versöhnung zweier Nationen mit über 100 Millionen Statsangehörigen darf nicht durch eigensüchtige Sonderinteressen kleiner Gruppen gestört werden. Auch die Bevölkerung an der Saar weiß dies. Sie ist sich darüber klar, daß, wenn sie am 13. Januar freudig ihre Stimme für Deutschland abgibt, sie sich gleichzeitig zu einer Lösung bekennt, wie sie von Deutschland und Frankreich in Rom jetzt in Aussicht genommen worden ist. Jede andere Lösung aber, darüber besteht nirgends, auch an der Saar nicht, der geringste Zweifel, müßte dem versöhnenden Geist dieser ausschließlich in der vorliegenden Form gleichmäßig für Deutschland und Frankreich tragbaren Regelung widersprechen."

Der Völkerbundsrat, der den Saarabmachungen seine Zustimmung geben muß, wird heute in Genf zusammentreten. Die in ihnen enthaltene finanzielle Einigung besteht bekanntlich darin, daß Deutschland an Frankreich zur Abgeltung seiner Ansprüche auf die Saargruben und sonstiger Ansprüche, die der französische Staat für Grenzbahnhöfe und für die Bahnlinien des elsaß-lothringischen Netzes erhob, soweit sie in das Saargebiet laufen, eine Pauschalsumme von 900 Millionen französische Franken oder 150 Millionen Reichsmark zahlt. Ein rascher Transfer dieser Summe ist sichergestellt, ohne daß dadurch die deutsche Zahlungsbilanz eine Belastung erfährt. Die Schonung der deutschen Zahlungsbilanz war bei den Verhandlungen ein oberster Leitsatz. Als hauptsächlichster Fonds zur Tranferierung stehen die im Saargebiet umlaufenden Francs zur Verfügung. Soweit sie nicht ausreichen sollten, können Kohlenlieferungen als Transfermethoden dienen, doch müßten diese noch in die deutsch-französischen Handelsbeziehungen eingebaut werden. Ueberdies bestehen auch noch einzelne französische Markschulden aus dem Grubenregime, die zur Verrechnung gebracht werden können. Ueber die weiteren Einzelheiten wird der Bericht beim Völkerbund Aufschluß geben. Bekanntlich ist es nicht möglich gewesen, den Betrag der im Saargebiet umlaufenden französischen Francs mit annähernder Sicherheit zu schätzen. Die Schätzungen bewegen sich noch immer zwischen 500 und 1500 Millionen. Soweit diese Beträge nicht durch den Transfer der gesamten staatlichen Forderungen Frankreichs beansprucht werden, stehen sie für den Transfer von privaten Schulden zur Ver-

fügung. Diese wurden von der römischen Einigung nicht erfaßt. Im übrigen treten selbstverständlich nach dem Uebergang zum Reich im Saargebiet die deutschen Devisenbestimmungen in Kraft. Die 11 Millionen Tonnen Kohle, die Frankreich noch in den kommenden fünf Jahren aus den Warndtgruben durch die auf französischem Boden stehenden Schächte herausholen kann, sind mit einem Barwert von 50 Millionen Franken in die Abmachung eingesetzt worden, die nach dem von keiner ernst zu nehmenden Seite mehr bezweifelten Ausgang des Volksentscheids zugunsten Deutschlands einen schnellen Uebergang des Saargebiets aus dem Völkerbundsregime in die deutsche Verwaltung ermöglicht.

★

Ein Hochstapler von Format.

Ein Mensch rücksichtslosester Ichsucht, ein Hochstapler von Format und ein Schädling des Volksganzen wird der frühere Kölner Bankdirektor Dr. Anton Brüning (der, wie wir früher schon einmal festgestellt haben, kein Verwandter, sondern nur ein Namensvetter des ehemaligen Reichskanzlers ist) in der Begründung des Urteils genannt, mit dem der seit Wochen verhandelte Strafprozeß gestern seinen Abschluß gefunden hat. Wer diesen Prozeß verfolgt hat, muß zugeben, daß die Charakterisierung dieses Mannes in der Urteilsbegründung den Nagel auf den Kopf trifft. Er hat es dadurch, wie er sich zu geben verstand, fertig gebracht, sich glänzende Beziehungen zu verschaffen und sich eine Achtung und ein Vertrauen zu sichern, durch das ihm Millionenbeträge in die Hand gegeben wurden. Wie er die Berliner Zentrale seiner Bank täuschte, so wickelte er auch durch seine faszinierende Persönlichkeit und sein Auftreten seine Klienten ein, und es gelang ihm mehrere Jahre lang, durch banktechnische Kniffe alle Zweifel zu zerstreuen, die etwa gegen ihn aus seiner Großmannssucht, aus seinen Stiftungen und Geschenken — darunter solche, die niemals hätten angenommen werden dürfen — entstehen mochten. Er galt ebenso als hervorragender Katholik wie als tüchtiger, umsichtiger und erfolgreicher Geschäftsmann und gehörte zu den angesehensten Männern Kölns, bis dann der Zusammenbruch des Görreshauses andere Lichter auf ihn warf. Und was dann noch zur wahren Erkenntnis daran fehlte, was hinter der glänzenden Fassade steckte, das hat der jetzt zu Ende gegangene Prozeß enthüllt. Es mag sein, daß die Zeitverhältnisse mit daran schuld waren, daß der glänzende Aufstieg dieses jetzt zu acht Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilten Mannes auf der Tiefebene eines Betrügers endete, und es ist gewiß sicher, daß in geschäftlichen Dingen unangebrachtes übertriebenes Vertrauen ihm allzusehr behilflich war; das alles kann jedoch nur unwesentlich zu seiner Entschuldigung dienen. Wie er gehandelt hat, das ist nicht zu entschuldigen. Er hat die Strafe bekommen, die er verdient.

Die Reise Flesch's nach Budapest.

Wofür 120 Mark Tagesgeld verausgabt wurden.

DNB **Berlin**, 4. Dezember.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung im großen Rundfunkprozeß wurde der Sportjournalist v. Recnizek als Zeuge darüber vernommen, ob es notwendig gewesen ist, daß Flesch für den Besuch von Sechstagerennen teure Logenkarten gekauft und dann bei der Funkstunde liquidiert hatte.

Der Zeuge erklärte, Dr. Flesch sei auf sein dringendes Ersuchen mehrfach zu den Uebertragungen von Sechstagerennen zum Sportpalast gekommen, da es wiederholt mit der Sportabteilung der Funkstunde zu Differenzen gekommen war. Die Karten habe die Funkstunde für diese Uebertragungen so in Anspruch nehmen müssen, daß meist für Dr. Flesch keine mehr zur Verfügung standen. Außerdem wurde bei der Funkstunde Wert darauf gelegt, nicht zu sehr abhängig von der Direktion des Sportpalastes zu sein und darum habe Dr. Flesch eigene Logenplätze gekauft.

Im Anschluß an die Vernehmung des Zeugen wurden Flesch eine Reihe von Reiseliquidationen vorgehalten, zu denen er erklärte, daß es sich ausschließlich um dienstliche Reisen gehandelt habe. Er habe sich immer bemüht, gerade mit dem Frankfurter Sender eine engere Zusammenarbeit zu erreichen und habe aus diesem Grunde wiederholt Besuche in Frankfurt machen müssen, ebenso wie die leitenden Herren des Frankfurter Rundfunks häufig in Berlin gewesen seien.

Als dann bei dem weiteren Vorhalt von Spesenrechnungen Oberstaatsanwalt Dr. Reimer mit einer Frage an Dr. Flesch eingriff, kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Oberstaatsanwalt und Dr. Flesch.

Oberstaatsanwalt: Ich möchte mal wissen, wofür Dr. Flesch eigentlich nicht liquidiert hat. Wir haben hier Liquidationen für Zigaretten, Whisky usw.

Der Angeklagte Flesch wandte sich entschieden gegen den Vorwurf, er habe unberechtigt Zigaretten liquidiert. Er habe einen Etat von 4 Millionen Mark zu verwalten gehabt und es nicht nötig gehabt, sich an Zigaretten zu bereichern.

Diese Zigaretten seien für die Besucher der Intendanz bestimmt gewesen.

Oberstaatsanwalt Dr. Reimer: Vielleicht kann Herr Dr. Bredow uns einmal sagen, ob er als aktiver Staatssekretär im Reichspostministerium es auch so kennengelernt hat, daß aus öffentlichen Mitteln Zigaretten und Liköre gereicht würden.

Bredow: Ich kann mich erinnern, daß auf Konferenzen im Reichspostministerium Zigaretten und bei Sitzungen des Verwaltungsrates Kaffee gegeben wurde.

Als dem Angeklagten Flesch eine Reihe von Belegen für Bewirtungen des Frankfurter Intendanten vorgelegt wurde, stellte der Vorsitzende an Hand der Akten fest, daß der Frankfurter Intendant Schüller das umgekehrte Verfahren wie Flesch eingeschlagen habe. Schüller habe beim Südwestfunk für die entsprechende Zeit, für die Flesch liquidiert habe, namhafte Beträge liquidiert mit der Angabe: „Bewirtung Flesch's".

Vorsitzender: Die Herren haben sich also gegenseitig eingeladen und dann liquidiert.

Aus den weiteren vorgelegten Spesenbelegen ergibt sich u. a., daß Flesch für ein Essen mit dem Verfasser von „Im Westen nichts Neues", Remarque, 82 Mark ausgegeben hat.

Von Interesse sind noch weitere Belege, die Flesch über eine Reise nach Budapest vorgehalten wurden. Flesch hatte damals für etwa sechs Tage 720 Mark liquidiert. Als er behauptete, er habe offenbar für Knöpfe mitliquidiert und die Erhöhung des Tagesgeldes von 50 auf 60 Mark rechtfertige durch die größeren Ausgaben in den ausländischen Hotels, wurde durch Auskunft bei der Reichsrundfunkgesellschaft festgestellt, daß auch Knöpfe für die gleiche Zeit 720 Mark liquidiert hatte, beide Herren haben sich also ein Tagesgeld von 120 Mark bewilligt.

Der Verteidiger von Flesch wies darauf hin, daß seinem Mandanten 160 Liquidationen für Theaterkarten und Bewirtungen vorgelegt worden seien.

Flesch sei aber insgesamt 166 Wochen beim Rundfunk in Dienst gewesen und man könne nicht annehmen, daß er mit einem Theaterbesuch oder einer Bewirtung wöchentlich ausgekommen sei. Er müsse also offenbar viel mehr ausgegeben haben, als er liquidiert habe.

Der Vorsitzende hält dem eine Aufstellung des Sachverständigen entgegen, aus der sich die gesamten Spesen Fleschs ergeben. Danach hat Flesch für die sieben Monate des Jahres 1929 insgesamt 6400 Mark, für 1930 19 000 Mark, für 1931 6900 Mark für 1932 6800 Mark liquidiert, zusammen rund 40 000 Mark. Von der Verteidigung wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß bei dieser Summe auch die Trennungszuschläge und Mietszuschüsse von insgesamt rund 10 000 Mark eingerechnet seien, sodaß sich die Gesamtsumme nur auf 30 000 Mark belaufe.

Zum Schluß der Sitzung wurde noch die Entlassung Flesch' im August 1932 gestreift. Dr. Bredow erklärte dazu, damals habe das Reichsinnenministerium aus politischen Erwägungen heraus eine Aenderung der leitenden Stellen der Landesgesellschaften verlangt. Flesch habe, da er seine bisherige Stellung nicht habe halten können, selbst um seine Entlassung gebeten.

Neuer litauischer Rechtsbruch in der Schulfrage.

Vor einem deutschen Schulstreik im Memelland.

DNB **Memel**, 4. Dezember.

Die Memeler Blätter veröffentlichen in den Dienstagausgaben die Verordnung des soeben zurückgetretenen Direktoriums Reisgys über die Neuregelung der Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen. Daraus ergibt sich ein ungeheuerlicher Rechtsbruch, der alle bisherigen Maßnahmen der Litauer auf kulturellem Gebiet in den Schatten stellt. Von den 228 Volksschulen des Gebietes werden namentlich diejenigen aufgeführt, die in Zukunft die litauische und diejenigen, die die deutsche Unterrichtssprache haben werden.

222 Schulen, also nahezu sämtliche, sollen zukünftig die litauische Unterrichtssprache und ganze sechs die deutsche Sprache anwenden.

In der Verordnung stützt man sich auf die Erhebungen über die deutschsprechenden Schüler deutscher Abstammung und die Nachprüfung dieser Listen durch die zuständigen Schulräte. Wie erinnerlich, war — soweit Erhebungen angestellt wurden — das Ergebnis für Litauen katastrophal, da 80 bis 98 v. H. der Schüler erklärt hatten, daß bei ihnen zu Hause deutsch gesprochen wird. Bisher hatten die Litauer noch nicht 10 v. H. sämtlicher Schulen — es waren noch nicht 20! — mit litauischer Unterrichtssprache führen können, während weit über 200 Schulen die deutsche Unterrichtssprache hatten. Da sich auf Grund der letzten Memelbeschwerde die Signatarmächte auch mit der Schul- und Sprachenfrage beschäftigen und schon vor der Durchführung dieser Verordnung des Direktoriums Reisgys Verfehlungen der Litauer festgestellt hatten, so

ist jetzt das Direktorium Reisgys zurückgetreten, um diesen ungeheuerlichen Eingriff in das Schul- und Familienleben durch den Rücktritt in den Hintergrund treten zu lassen.

Der Memeler Bevölkerung bleibt — wie in memelländischen Kreisen verlautet, im Augenblick keine andere Möglichkeit der Abwehr als die, in den Schulstreik zu treten, bis die Signatarmächte für Ordnung und Wiederherstellung des früheren Zustandes sorgen.

Das neue „Memel-Direktorium".

DNB **Memel**, 4. Dezember.

Der neuernannte Präsident des Direktoriums, Jürgis Bruvelaitis, hat am Dienstag nachmittag sein Direktorium gebildet. Er hat zu Landesdirektoren die beiden Mitglieder der memelländischen Landwirtschaftspartei, Besitzer Ludwig Buttgereit aus Ruß, Mitglied des Landtages, und Besitzer Martin Grigat aus Jonaten sowie den Gouvernementsrat Dr. Martin Anisas berufen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der Landtag schon für die nächsten Tage einberufen werden.

Die beiden sogenannten Mitglieder der Landwirtschaftspartei sind Männer, von denen man gar nichts oder nur wenig Rühmliches gehört hat. In unterrichteten Kreisen hält man es für völlig ausgeschlossen, daß die memelländischen Parteien bereit sein werden, einem solchen Direktorium das Vertrauen auszusprechen.

Haussuchungen der litauischen Geheimpolizei.

DNB **Kowno**, 4. Dezember.

Die litauische Geheimpolizei (Staatssicherheitspolizei) hat in der Nacht zum Dienstag in Kowno bei etwa 6 bis 8 Deutschen, die dem Vorstand des Deutschen Kulturverbandes angehören bezw. ihm nahestehen, Haussuchungen vorgenommen. Die Haussuchungen dauerten bei den einzelnen Personen bis zu fünf Stunden. Durchsucht wurden u. a. die Privatwohnungen des stellv. Vorsitzenden des Kulturverbandes sowie der beiden Geschäftsführer; die Geschäftsräume des Verbandes wurden von der Durchsuchung verschont.

Heuschreckenplage im Kapland.

Sogar Eisenbahnzüge gehemmt.

£ **London**, 4. Dezember.

Wie aus Kapstadt berichtet wird, hat die Heuschreckenplage in Südafrika dieses Jahr ungewöhnliche Ausmaße angenommen. Gegenwärtig haben die mittleren Bezirke der Kapprovinz ganz besonders schwer zu leiden. Eisenbahnzüge, die vom Norden her in Kapstadt eintreffen, haben gewöhnlich bis zu zwei Stunden Verspätung. Die Heuschrecken sammeln sich auf dem Bahndamm und bedecken die Schienen in einer Höhe bis zu 15 Zentimetern. Kommt ein Zug, so werden die Insekten zermalmt und machen die Schienen so schlüpfrig, daß die Züge kaum von der Stelle kommen. Der von der Regierung organisierte Feldzug, bei dem Gift angewandt wird, hat den Nordwesten der Provinz fast völlig von der Plage befreit, aber in den mittleren Bezirken sind bisher kaum Fortschritte gemacht worden. Die Methode der Vergiftung der Heuschrecken mit einer Arseniklösung ist eine zweischneidige Waffe; denn wenn dasselbe Gebiet immer wieder damit besprengt wird, um neue Heuschreckenschwärme zu vernichten, setzt sich das Gift im Grase fest, und weidendes Vieh und Vögel, die die Hauptverbündeten der Farmer im Kampfe gegen die Heuschrecken sind, finden den Tod.

Die Vorhut der Heuschrecken ist nur noch 160 Kilometer von Kapstadt entfernt und wenn kein Südostwind einsetzt und die heranrückenden Insektenheere zurückweht, dann werden die ausgedehnten Obst- und Weinbezirke des südwestlichen Kaplandes in höchste Gefahr gebracht werden.

73 Verhaftungen in Moskau und Leningrad.

Verfahren gegen acht höhere GPU-Beamte.

:: **Moskau**, 4. Dezember.

Das Volkskommissariat des Innern (OGPU) hat den bekannten Tschekisten Agranow mit der Führung des Polizeisicherheitswesens in Leningrad betraut. Der bisherige Leiter der Polizeiverwaltung in Leningrad, Medwed, sein Stellvertreter Fomin und weitere sechs Mitarbeiter der OGPU ihrer Aemter enthoben und in Haft genommen. Gegen sie soll ein Verfahren wegen Fahrlässigkeit beim Schutze der Sowjetbehörden eingeleitet werden.

Weiter haben die Beamten des Bundeskommissariats des Innern, wie amtlich mitgeteilt wird, in Moskau 33 Personen und in Leningrad 40 Personen wegen terroristischer Tätigkeit in der Sowjetunion festgenommen. Unter den Verhafteten, gegen die ein Verfahren beim Obersten Militärgerichtshof anhängig gemacht worden ist, befinden sich der Stellvertreter des Leiters der chinesischen Ostbahn, Eismont, und ein Neffe des ehemaligen Koltschak-Ministers Ustrugow.

Bei dem verhafteten Chef der Geheimpolizei in Leningrad, Medwed, seinem Gehilfen Fomin und den übrigen sechs höheren GPU-Beamten, handelt es sich um alte Mitglieder der kommunistischen Partei, die zudem etwa 17 Jahre lang im Dienste der sowjetrussischen Geheimpolizei standen.

Medwed war wegen seiner Verdienste zweimal mit dem Orden der Roten Fahne ausgezeichnet worden. Wegen der Unterdrückung eines Aufstandes in Mittelasien hatte er ferner eine Ehrenwaffe erhalten. Als Chef der Geheimpolizei im Kaukasus war er bekannt als außerordentlich „guter" Tscheka-Mann, der keine Milde kannte. Fomin gehörte der kommunistischen Partei ebenfalls seit 1917 an und war der besonderen Abteilung der OGPU zum Kampf gegen Koltschak in Sibirien zugeteilt.

Die verhafteten GPU-Beamten werden von einem Sondergericht der OGPU abgeurteilt. Bei den übrigen 73 Festgenommenen handelt es sich durchweg um Sowjetbeamte, die bisher noch nicht in die Oeffentlichkeit getreten waren. Sie werden als „Weißgardisten" bezeichnet, die „in letzter Zeit" als „der Vorbereitung der Organisierung terroristischer Akte gegen die Amtsträger des Sowjetregimes" Beschuldigte verhaftet worden seien. Daß solche Beschuldigungen erhoben und solche Verhaftungen in letzter Zeit erfolgt seien, war bisher nicht bekannt. Der Mörder Kirows, Nikolajew, wurde bisher in den Veröffentlichungen über den Leningrader Anschlag mit „Weißgardisten" nicht in Verbindung gebracht.

Da die Politische Polizei in Leningrad vollkommen versagt hat, beauftragte der Chef der Geheimpolizei, Jagoda, seinen Stellvertreter Agranow mit der Säuberung der Polizeibehörde. Außerdem wurde eine Säuberungsaktion bei der Obersten Staatsanwaltschaft in Leningrad angekündigt, da sich nach Auffassung der amtlichen Stellen keine genügenden Maßnahmen für die Bekämpfung der regierungsfeindlichen Elemente getroffen hat.

Die Untersuchung habe gezeigt, daß es sich bei dem Mord an Kirow nicht um einen Einzelfall handle, sondern daß gegenrevolutionäre Elemente Maßnahmen getroffen hätten, um gegen die Sowjetbehörden mit Terrormitteln zu arbeiten.

Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Sowjetunion hat am Dienstag beschlossen, die Paragraphen des Strafgesetzbuches über die Verfolgung terroristischer Handlungen wie folgt zu ergänzen:

1. Die Untersuchung gegen terroristische Organisationen und Teilnehmer an Terroraktenmuß binnen 10 Tagen abgeschlossen werden. 2. Die Anklageschrift muß dem Angeklagten binnen 24 Stunden zugestellt werden. 3. Die Gerichtsverhandlung erfolgt in Abwesenheit des Angeklagten und des Staatsanwalts. 4. Berufung, Revision und Gnadengesuche sind unzulässig. 5. Das Urteil ist sofort zu vollstrecken.

Wie Kirow fiel.

DNB **Moskau**, 4. Dezember.

Das Innenkommissariat gibt folgende Einzelheiten des Todes Kirows bekannt: Am 1. Dezember befand sich Kirow in Smolny, wo er sich in seinem Arbeitszimmer zu einer Rede in einer Leningrader Parteiversammlung vorbereitete. Neben seinem Arbeitszimmer hielt sich Nikolajew auf, der, als Kirow das Zimmer verließ, von hinten einen Revolverschuß in den Nacken Kirows abgab. Der Täter wurde sofort festgenommen. Der schwerverwundete Kirow fiel bewußtlos zu Boden und wurde in sein Zimmer getragen. Die herbeigerufenen Aerzte fanden Kirow ohne Puls und Atem; sämtliche Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Aerzte stellten darauf den Tod Kirows fest. Am 2. Dezember wurde die Leiche Kirows geöffnet. Dabei wurde festgestellt, daß die in den Nacken eingedrungene Kugel den Kopf bis zum Stirnknochen durchschlagen hat, wodurch der Schuß sofort tödlich wirkte. Der Mörder benutzte einen Nagan-Revolver, der in der Roten Armee verwendet wird.

★

Stalin ist in Begleitung Molotows und Woroschilows im Sonderzug nach Moskau abgereist. Es waren umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

Die „Lex Köppen".

DNB **Berlin**, 4. Dezember.

Die im Zwangsvollstreckungsrecht enthaltenen Vorschriften über Schuldnerschutz weisen insofern eine Lücke auf, als immer noch Einzelfälle denkbar sind, in denen der im Besitz eines Vollstreckungstitels befindliche Gläubiger das ihm zustehende formale Recht in einer Weise mißbrauchen kann, die gesundem Volksempfinden als unbillige Härte erscheint. Die Möglichkeit mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungstiteln ergibt sich vor allem noch für die Vollstreckung von Ansprüchen auf Herausgabe von Sachen und bei der Räumungsvollstreckung namentlich in den Fällen, in denen der Vollstreckungstitel ein Vergleich ist. Hier ist, wie sich kürzlich ergeben hat, zum Beispiel der Fall möglich, daß der Mieter sich vergleichsweise zur Räumung seiner Wohnung verpflichtet, selbst wenn er mit einer noch so geringen Mietzinszahlung im Rückstand bleibt. Eine solche Verpflichtung würde formal auch für den Fall wirken, daß der Rückstand nicht auf sein Verschulden, sondern auf Unglücksfälle, z. B. Erkrankung des Schuldners oder eines Mitgliedes seiner Familie zurückzuführen ist. Aehnliche Fälle sind bei Abzahlungsgeschäften denkbar. Ursache dieses Mißstandes ist das derzeit noch geltende Vollstreckungssystem, das die Durchführung der Zwangsvollstreckung wesentlich durch die Anträge des Gläubigers bestimmen läßt, ohne daß die Möglichkeit eines ausgleichenden Eingreifens der Vollstreckungsbehörde besteht.

Das Gesetz zur Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten sucht nun diese Lücke zu schließen, indem es dem Vollstreckungsgericht allgemein die Ermächtigung gibt, auf Antrag des Schuldners Vollstreckungsmaßnahmen, die nach Prüfung aller Umstände des Falles eine gesundem Volksempfinden gröblich widersprechende Härte darstellen würden, ganz oder teilweise zu unterbinden oder aufzuschieben. Durch die weite Fassung der Gesetzesbestimmung ist dem Gericht die Möglichkeit gegeben, alle besonderen Umstände des Einzelfalles zu berücksichtigen. Da die Berücksichtigung des Schutzbedürfnisses des Gläubigers ausdrücklich angeordnet und die Untersagung oder Aufschiebung der Vollstreckung nur bei einer gesundem Volksempfinden gröblich wiedersprechenden Härte zugelassen ist, ist für eine mißbräuchliche Ausnutzung der Bestimmung durch böswillige Schuldner kein Raum. Ob das Gericht die Vollstreckung ganz oder teilweise unterbindet oder nur teilweise aussetzt, ist seinem pflichtgemäßen Ermessen erlassen.

Da die Vollstreckung gerade durch einen plötzlich beim Schuldner eintretenden Notstand (Krankheit des Schuldners oder dergl.) erst zu einer groben Unbilligkeit werden kann, muß Vorsorge getroffen werden, daß auch noch bei Beginn der Vollstreckung oder während ihrer Durchführung durch den Gerichtsvollzieher der Schuldner sich auf die Schutzvorschrift berufen kann. Deshalb gibt Absatz 2 des Gesetzes dem Gerichtsvollzieher das Recht, die Vollstreckung bis zur Entscheidung des Vollstreckungsgerichtes aufzuschieben.

Deutscher Defraudant in Polen verhaftet.

DNB **Beuthen**, 4. Dezember.

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde am Montag nachmittag an der Grenzdienststelle von der polnischen Polizei ein Mann festgenommen, der von den deutschen Strafbehörden steckbrieflich gesucht wird. Der Festgenommene war nach Unterschlagung von 200 000 Mark Lotteriegeldern in Essen geflüchtet. Er wurde der deutschen Polizei übergeben.

Das Diamanten-Halsband der Prinzessin Juliana.

£ **London**, 4. Dezember.

Prinzessin Juliana von Holland hat während ihres Londoner Aufenthalts als eine der Brautjungfern Prinzessin Marinas ein Diamanten-Halsband im Werte von siebentausend Pfund Sterling verloren. Die Geheimpolizisten haben bisher ergebnislos nach dem wertvollen Schmuckstück gesucht.

Mißglückter Pazifikflug.

DNB **Honolulu**, 4. Dezember.

Der Flieger Ulm, der am Montag in Oakland in Kalifornien zu einem Pazifik-Flug nach Australien aufgestiegen war, hat um 8,55 Uhr SOS-Rufe gesandt. Daraufhin sind mehrere Marineflugzeuge aufgestiegen. Gegen Mittag hatte Ulm bereits gefunkt, daß er vom Kurs abgeraten sei und nur noch wenig Brennstoff besitze. Bald darauf funkte Ulm, daß er Brennstoff für nur noch 45 Flugminuten habe und genötigt sein werde, auf dem Meere zu landen. Zehn Minuten später ersuchte Ulm die Armee- und Marinebehörden um Hilfeleistung, worauf ein Geschwader Marineflugzeuge sofort aufstieg, um Ulm zu suchen und nach Honolulu zu geleiten.

Nach der letzten Meldung hat der amerikanische Dampfer „Präsident Collidge" Ulm aufgefunden.

★

Der amerikanische Flieger Wiles Post hat seinen gestrigen Versuch, den Höhenweltrekord für Flugzeuge zu verbessern, wahrscheinlich erfolgreich durchgeführt. Er erklärte, eine Höhe von etwa 48 000 Fuß (rund 16 000 Meter) erreicht zu haben. Der bisherige Weltrekord eines italienischen Flugzeugpiloten steht auf 46 340 Fuß.

Aus dem Kreise Ahaus

Aus der Stadt Ahaus

Ahaus, den 5. Dezember 1934.

Dürfen Personen unter 25 Jahren eingestellt werden?

Das Arbitsamt Ahaus teilt uns mit:

Die Bestimmungen der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 werden vielfach noch nicht beachtet. Nach dieser Anordnung dürfen in allen Betrieben Personen unter 25 Jahren nur mit schriftlicher Genehmigung des Arbeitsamtes eingestellt werden. Die erforderlichen Formblätter sind im Buchhandel zu haben. Das Arbeitsamt wird nunmehr dazu übergehen, regelmäßig Prüfungen vorzunehmen, ob seitens der Betriebsinhaber den Bestimmungen obiger Anordnung entsprochen wird. Es sei darauf hingewiesen, daß Nichtbeachtung dieser Anordnung strafbar ist. In Zweifelsfällen wende man sich an das Arbeitsamt Ahaus, das bereitwilligst Auskunft erteilt. Auf jeden Fall darf die Einstellung einer Person unter 25 Jahren erst dann erfolgen, wenn die Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt.

Zum 31. Dezember verjähren Ansprüche!

Unter Berücksichtigung des immer noch vorhandenen Borgunwesens scheint es angebracht zu sein, schon jetzt auf die bevorstehende Verjährung der Ansprüche aus dem Jahre 1932 zum Ende dieses Jahres hinzuweisen. In zwei Jahren werden die Ansprüche der Kaufleute für Lieferung der Waren und die der Arbeiter auf Zahlung des Lohnes ungültig. Da der Tag, an dem die Forderung entstanden ist, nicht immer festgestellt werden kann, beginnt der Verlauf der Verjährungsfrist mit dem Ende des Jahres, in dem die Ansprüche entstanden sind. Handelt es sich um Forderungen eines Kaufmanns an eine Firma, die von ihm Ware zwecks Weiterverkauf bezogen hat, so verjähren die Ansprüche erst in 4 Jahren. Am zweckmäßigsten ist es, bis zum 31. Dezember 1934 dem Schuldner einen Zahlungsbefehl zuzustellen, da mündliche Mahnungen oder sonstige Zahlungsaufforderungen die Verjährungsfrist nicht unterbrechen.

Vereinsanzeiger
(Nur für Mitteilungen an die Mitglieder
Preis pro Millimeter Höhe **5 Pfennig.**)

Kolpingsfamilie Ahaus. Heute abend 8,30 Uhr beginnt im Jugendheim der Deutschkursus.

Eper Lokal-Nachrichten

Große öffentliche Nikolausfeier in Epe

Wie uns aus Kreisen des Bürgerschützenvereins berichtet wird, soll St. Nikolaus in diesem Jahre einen großen feierlichen Einzug halten, wie das in größeren Orten wie Ahaus, Stadtlohn, Borken, Enschede usw. schon seit Jahren der Fall ist. Diese Veranstaltung wird vom Bürgerschützenverein vorbereitet und durchgeführt und ist auf den Feiertag am Samstag festgelegt. Wie wir hören, wird St. Nikolaus mit dem Zuge aus Richtung Dortmund etwa um 3,30 Uhr ankommen und am Bahnhof vom Bürgerschützenkorps und den schulpflichtigen Kindern feierlich empfangen und begrüßt werden. Bei dieser Feierlichkeit wirkt auch die hiesige Musikkapelle mit. St. Nikolaus wird hoch zu Roß vom Bahnhof aus durch die Straßen reiten, in Begleitung seines Knechtes Ruprecht, der ebenfalls zu Pferde ist. Während des Umzuges durch den Ort werden die „Ruprechte" den mitmarschierenden Kindern Leckereien darbieten. Die Auflösung des Zuges ist auf dem Sportplatz im Park vorgesehen. — Das wird sicher ein frohes und schönes Kinderfest werden. Zur allgemeinen Kenntnis sei auf folgendes hingewiesen: Bei der internen Feier des Schützenvereins im Saale Nacke können nur die Kinder der Angehörigen des Vereins beschert werden, da die Finanzlage des Vereins in diesem Jahre, wo erstmalig diese Feier aufgezogen wird, weiteres nicht gestattet. Der Bürgerschützenverein will damit zum ersten Male als Träger alter Sitten und Gebräuche einer alljährlich wiederkehrenden Nikolausfeier den Weg ebnen. Keine Körperschaft und kein Verein wäre besser dazu berufen, als der älteste Verein von 1628.

Möge diese Feier, die eine außerordentliche Freudestimmung für Jung und Alt mit sich bringt, in kommenden Jahren immer wiederkehren!

△ **Brieftaubenzuchtverein Eilbote Epe.** Im Hotel Nacke fand eine Versammlung des Brieftaubenzuchtvereins Eilbote statt, die vom Vereinsführer J. Töns eröffnet wurde. Er betonte dann, daß auf sämtliche Touren der vergangenen Saison Tauben gesetzt wurden, und daß auch alle mehr oder weniger wertnolle Erfolge errangen. Anschließend wurde die Siegerehrung vorgenommen. Dem Sportfreund Töns wurde als Besitzer des bestgereisten Tieres mit acht Siegen ein Diplom ausgehändigt, ebenso erhielten Sportfreund Bagus, der die Vereinsmeisterschaft mit einer Serie von vier Tauben errang, und Clemens Klümper für das bestgereiste Jungtier ein wertvolles Diplom ausgestellt. Gegenwärtig beginnt auch im Verein „Eilbote" die Winterarbeit, um auch im kommenden Jahre gleich große Erfolge zu erzielen, ja die Leistungsfähigkeit womöglich noch zu steigern.

Verein für Leibesübungen Epe.

Nunmehr ist es auch gelungen, einen langjährigen Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen, und zwar eine Damenabteilung im Verein für Leibesübungen zu gründen. Die Gründung fand in der vergangenen Woche statt. — Die erste Mannschaft konnte am Sonntag ihr letztes Meisterschaftsspiel gegen Concordia Gronau siegreich gestalten. Die erste Halbzeit zeigte verteiltes Spiel, was auch in dem Pausenstand von 1:1 zum Ausdruck kam. Nach dem Wechsel kamen die Eper stark auf, angeeifert durch eine zahlreiche Zuschauerzahl vermochten sie in einem vorzüglichen Endspurt in der letzten Viertelstunde drei Tore vorzulegen, dem die Gronauer keines mehr entgegensetzen können; so gelangten die Platzherren zu zwei weiteren wichtigen Punkten, durch die sie einige Tabellenplätze höher steigen werden. Concordia Gronau war nicht schlecht, doch vermochten die Eper die Situationen entschlossener auszunutzen. — Die erste Jugend konnte ihr Spiel nur unentschieden gestalten, und erlitt als Tabellenführer den ersten Punktverlust. — Die Reserve verlor mit 3:0, während die Lehrmannschaft einen 8:3-Sieg mit nach Hause brachte.

:: **Meisterprüfung als Modistin.** Frl. Käthe Laurenz von hier bestand vor der Handwerkskammer zu Münster ihre Meisterprüfung als Modistin mit „Gut". Unsern Glückwunsch!

Legden

Sitzung der Amtsältesten

Am Samstagvormittag fand im Sitzungszimmer des Amtshauses zum ersten Male nach Inkrafttreten der neuen Amtsordnung eine Sitzung der Amtsältesten statt. In Vertretung des Ehrenbürgermeisters, der sich zur Zeit in Urlaub befindet, eröffnete der 1. Amtsbeigeordnete Wietfeld die Sitzung.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung Beratung über den Erlaß einer Amtsordnung betreffend, ob ein besoldeter Amtsbürgermeister oder ein Ehrenbürgermeister für das Amt Legden bestellt werden soll, legte Amtsbeigeordneter Wietfeld das Für und Wider einer besoldeten oder ehrenamtlichen Verwaltung der Bürgermeisterstelle dar. Einmütig gaben die anwesenden Mitglieder ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß der bisherige Zustand der ehrenamtlichen Verwaltung des Amtes Legden weiterhin bestehen bleiben soll. Amtsbeigeordneter Wietfeld erklärte sodann, daß er nunmehr auf Grund der vorgenannten Amtsordnung eine dahingehende Satzung erlassen werde, daß die Stelle des Amtsbürgermeisters ehrenamtlich verwaltet wird. Im Anschluß hieran wurde vom Vorsitzenden bekanntgegeben, daß in der neuen Amtsordnung bestimmt wird, daß der Amtsbürgermeister in der Gemeinde, in der er seinen Wohnsitz hat, die Stelle des Gemeindeschulzen mit übernehmen muß. Vom Herrn Landrat ist jedoch auf Grund einer Ausnahmebestimmung eine Verfügung ergangen, wonach der Gemeindeschulze in Legden unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs auch weiterhin im Amte bleibt.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurden die im laufenden Rechnungsjahr vorgekommenen Etatsüberschreitungen durchberaten.

Die Zahl der Amtsältesten wurde auf 6 festgesetzt einschließlich Gemeindeschulze, politischer Leiter und Führer der SA. Gemeinde Legden stellt 4, die Gemeinde Asbeck 2 Mitglieder. Die Amtsältesten werden auf Grund von Vorschlägen der Partei vom Landrat bestimmt. Weiter einigte man sich, die Zahl der Amtsbeigeordneten auf 2 festzusetzen.

Asbeck

● **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht von Sonntag auf Montag dieser Woche statteten Diebe der Wirtschaft Locks einen unerfreulichen Besuch ab. Durch das Kellergeschoß hatte man sich mittels Beil und Brechstange in das Innere des Hauses Einlaß verschafft und Schränke und Schubladen geöffnet und durchstöbert. Sogar Zigaretten und Schokoladenautomate wurden aufgebrochen und ihres Inhaltes entleert. Neben Geld ließen die Diebe Eßwaren, Likör und einen Herrenmantel mitgehen. Ungestört zogen sie dann mit ihrer Beute von dannen. Die polizeilichen Nachforschungen sind im Gange.

Stadtlohn

Ein Werbeabend des Turn- und Sportvereins

Mit einem erfolgreichen Turn-Werbeabend in der Turn- und Schützenhalle trat am Sonntag Tus Stadtlohn in die Oeffentlichkeit. Mit herzlichen Worten begrüßte der 2. Vorsitzende die vielen Turnfreunde, Gönner und Förderer der edlen Turnerei, insbesondere den Kreiswart der DT., den Bürgermeister Blanke, und die Damenabteilung des Turnvereins Escher, die sich ebenso wie die Stadtlohner Musikkapelle bereitwilligst in den Dienst der Sache gestellt hatten.

Mit einem Aufmarsch sämtlicher Turner, der in einem Prolog ausklang, wurde das reichhaltige, abwechselungsreiche Programm eröffnet. Sämtliche Darbietungen, sowohl das Geräteturnen und die Bodenübungen der Turner als auch besonders die Freiübungen und die Körperschule der Damen aus Escher fanden großen Beifall. Besonders erwähnenswert sind ebenfalls die Leistungen der Schüler und Schülerinnen, die die Zuschauer oft in Erstaunen setzten. Angenehme Abwechselung brachte das Streichorchester der Stadtlohner Musikkapelle. Ein ernstes Wort richteten Bürgermeister Blanke und der Kreisturnwart der DT. an die Jugend, im Sinne des Turnvaters Jahn die Turnerei zu pflegen. Deutschland gebrauche eine tüchtige, lebensfrohe Jugnd, die ihre Kraft im Sport findet. Ein gesunder Geist könne nur in einem gesunden Körper wohnen.

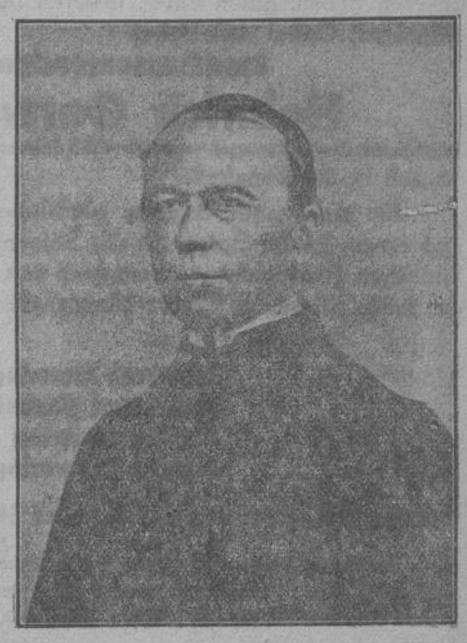
Mit dem Schlußwort des 2. Vorsitzenden und einem 3fachen Sieg-Heil auf den Führer ging der erfolgreiche Abend zu Ende.

St. Nikolaus kommt

Des lange Hoffen und Sehnen der Kinder wird nun endlich in Erfüllung gehen und mit ihm manch heißer Wunsch. Der hl. Nikolaus hat sein Erscheinen für Mittwoch angesagt. Seitdem in unserer Stadt eine gemeinsame Nikolausfeier eingeführt ist, wird dieser Tag alljährlich zu einem besonderen Erlebnis. Die gesamte Schuljugend versammelt sich um 5 Uhr an der Turn- und Schützenhalle. Unter Begleitung der Lehrpersonen ziehen die Kinder dann beim Scheine der Fackeln durch die Duskampstraße, Hagenstr., Johannesstr., Eschstr. zum Marktplatz. Das Erscheinen des hl. Mannes mit seinem treuen Knecht Ruprecht wird zwischen 5 und 5,30 Uhr erwartet.

Dem Gedenken des Gesellenvaters

Kolpings-Gedenkfeiern in Ahaus, Gronau, Epe, Alstätte und Stadtlohn



Seit rund anderthalb Jahren hat man zu Köln mit den Vorarbeiten für Kolpings Seligsprechungsprozeß auch die Listen geöffnet, in die sich die Bittsteller beim Hl. Vater um Gewährung dieser Seligsprechung eintragen. Als im letzten Sommer rund 500 Mitglieder und Freunde des Kolpingswerks aus unserem Heimatkreise Ahaus in Köln sich um die schwarze Grabplatte in der Minoritenkirche geschart hatten, konnten alle sich davon überzeugen, wie der Seligsprechungsprozeß der allgemeinen Volksverehrung Adolf Kolpings neue Auftriebe gegeben hat. Und so durfte Generalpräses Msgr. Hürth dieser Tage noch schreiben: „Unser Adolf Kolping gehört dem katholischen, ja dem ganzen deutschen Volk! Er ist Apostel des christlichen Familienideals und gesellschaftlichen Aufbaues. Weil er diesem größeren Ziele dienen wollte, wurde er Gesellenvater. Darum ist seine Seligsprechung eine katholische und wahrhaft deutsche Sache."

Am 4. Dezember war Kolpings Sterbetag, am 8. Dezember ist sein Geburtstag. Der diesen beiden Erinnerungstagen am nächsten liegende Sonntag, der erste Sonntag des Dezember wird fortan als der jährliche Kolping-Gedenktag gelten. Der Tag wurde am letzten Sonntag an allen Orten unseres deutschen Vaterlandes, wo Kolpingsfamilien bestehen, würdig nach einheitlichen Richtlinien begangen. Dadurch drückte sich einmal wieder die familienhafte Einheit und seelische Gleichstimmigkeit aus, die die Gemeinschaft der Kolpingssöhne erfüllt. So war es auch in den Kolpingsfamilien unserer engeren Heimat. Dem Kolping-Gedenktag vorauf gingen die neuntägigen kirchlichen Abendandachten. Die Gemeinschaftskommunion der Kolpingsfamilien und die feierlichen Schlußandachten am Nachmittag gaben der neuntägigen Novene am 2. Dezember einen würdigen und erbauenden Beschluß.

In der Schlußandacht in Ahaus hielt in Behinderung des erkrankten Präses Pfarrer Meyer die Predigt; er sprach über Christus und Kolping.

Um 3,30 Uhr fand dann im Jugendheim eine gut besuchte Feierstunde statt. Nach einem flotten Musikstück der fleißigen Hauskapelle, die sich im Verlaufe der Feier noch öfters hören ließ, sprach Senior Effkemann kurze Begrüßungsworte, wobei er besonders Pfarrer Meyer und den Präses des Arbeitervereins, Vikar Jürgens, willkommen hieß. Auch übermittelte er der Versammlung Grüße des ans Krankenbett gefesselten Präses Kaplan Frede. In der Programmfolge wechselten Musikstücke, gemeinsame Lieder und kurze Lesungen aus dem im Kolping-Verlag erschienenen Büchlein „Aussaat Gottes". Die Festansprache hielt der Alt-Senior Schreinermeister Pomberg. Er lenkte in seiner Rede die Gedanken und Empfindungen auf den Lebensweg und das Lebenswerk des großen Deutschen, Adolf Kolping, um zum Schluß dessen weltumspannendes, sozial und national bedeutsames Werk in Beziehung zur Gegenwart zu bringen. Der Idee der Stunde wurde dann symbolisch Ausdruck gegeben in einem chorischen Spiel „Bannerschwur", das die junge Mannschaft der KWG. frisch und wirkungsvoll zur Wiedergabe brachte. Anschließend nahm der Senior die Neuaufnahme von 10 Mitgliedern vor und verpflichtete sie auf das Grund- und Treuegesetz der Deutschen Kolpingsfamilie. Die rechten Worte fand Pfarrer Meyer in seiner kurzen Schlußansprache. Es gelte jetzt, echte werbende Apostel des Kolpingswerkes zu sein, damit auch der Geist Kolpings, den wir in diesen Tagen wieder tiefer erfaßt hätten, in uns und um uns wirksam werde und uns mit neuer Liebe und Treue zu Gott, Stand und Volk erfülle. — Die Feier klang aus mit dem Gesang des Kolping-Grabliedes.

★

Am Sonntag, den 2. Dezember hat die Deutsche Kolpingsfamilie auch in Gronau den Kolping-Gedenktag würdig begangen. Das einheitliche Programm des Abends diente dem Sinn des Tages in vollem Maße. Rektor Evers (Ochtrup) hielt die Gedächtnisrede. Unter anderem führte er aus: In 1500 Vereinen des K. G. V. Deutschlands haben die Gesellen in diesen Tagen zu Gott gebetet um die Seligsprechung Adolf Kolping. Der heutige Mensch hat wieder tiefer erkannt, was Adolf Kolping mit seinem Werk uns schenken wollte. Er wollte eine wahre Kolpingsfamilie ins Leben rufen, keinen zweckhaften Verein, sondern etwas Ideenhaftes, an die Wurzel der menschlichen Gesellschaft Gehendes. Darum ist der K. G. V. heute 85 Jahre nach seiner Gründung noch sehr zeitgemäß, weil er eine zeitlose Idee verwirklicht. Redner zeigte das in der Auffassung vom Berufe. Kolping hat die Berufsauffassung immer vertreten, wie sie heute wieder für die Allgemeinheit im Staate neu erstanden ist. Er sagt: „Du bist ein Sohn des Herrgotts, Gott dein Vater schickte dich in die Welt mit bestimmten Anlagen, die du in deinem Beruf ausbilden sollst. Dein Beruf ist Ruf Gottes." Das gibt Erlösung von dem Geist des kleinlichen Geschäftmachens. So gelangt man zu großer Berufsfreudigkeit. So wächst der Mensch aus dem kleinen Wirkzirkel heraus in das Ganze hinein. Es folgt daraus das Streben nach Berufstüchtigkeit. Es ist heute mehr denn je nötig, den tüchtigen Meister hineinzustellen in das deutsche Handwerk, sonst kann es nicht wieder gesunden. Im K. G. V. wird heute überall Ernst gemacht mit der Forderung: Rüste dich zum tüchtigen Meister. Die Kolpingssöhne müssen auch das beste leisten im Hinblick auf die Gesamtheit. Sie bilden ja eine Familie, verbunden durch Liebe und Treue. Wie will im deutschen Volk Gemeinschaft wachsen? Nicht in der Rede, sondern sie muß gelebt werden aus der Gesinnung heraus. In der guten Familie wird sie nicht nur an Festtagen, sondern täglich gelebt. Die Kolpingsfamilie soll die Vorbereitung der einstigen Familie sein und die Schule der Volksgemeinschaft. Alle unsere Dinge binden wir aber an Gott. In die Hand der Gesellen ist es im Sinne Kolpings darum auch gelegt, dieses hohe Gut der Religion den späteren Menschen zu vermitteln. Die Kinder zu lehren, fest auf den Herrgott zu bauen, wie in dem Wahlspruch die lebendige Verbindung des Diesseits mit dem Jenseits feststeht: „Gott segne das ehrbare Handwerk!" — Nach den Ausführungen des Redners folgte ein Spiel, das als Bannerschwur dem Sinn des Tages entsprach. Eine Sammlung für die Ausbesserung der Grabeskirche Kolpings wurde noch gehalten. 18 Mitglieder sind neu eingetreten und feierlich verpflichtet worden. Alles in allem ein guter Anfang für die Arbeit im K. G. V. Gronau.

★

Auch die Eper Kolpingsfamilie hatte alle Mitglieder zu einer Feier geladen. Die Mitglieder waren recht zahlreich morgens am Tische des Herrn versammelt, um die hl. Kommunion aufzuopfern für unseren Gesellenvater. Anschließend fand eine kurze Weihestunde im Saale H. Meyer statt. Der Senior Th. Homölle nahm die Aufnahme und Verpflichtung der jungen Gesellen nach der einheitlichen, von der Zentrale Köln vorgeschriebenen Form vor. Der Vereinspräses wies auf den Sinn und die Bedeutung dieses Tages hin. Treu zu Kolping und seinem Werk, mit diesen Worten klang die Stunde nach dem Absingen des Liedes „Ein Gotteshaus steht zu Köln am Rhein" aus.

★

Sonntag, 2. Dez. Kolpinggedenktag in Alstätte. Gemeinsamer Kirchgang. In der 8-Uhr-Messe gem. hl. Kommunion. Ein erbaulicher Anblick war es, wie die Kolpingssöhne zur Kommunionbank traten. Nicht nur hier, nein im ganzen deutschen Vaterlande und darüber hinaus wurde heute um die Seligsprechung Kolpings gebetet. Als die Messe beendet war, ging es geschlossen zum Vereinslokal, wo gemeinsame Kaffeetafel stattfand. Der Präses, Vikar Leve, hielt eine sinnige Ansprache über die Adventszeit und die Bedeutung des Adventskranzes. Bei dieser Gelegenheit wurde die erste Kerze des Adventskranzes angezündet. Es sei nicht vergessen, dem Kolpingsbruder Gärtner Herm. Wielens zu danken für die Anfertigung des schönen Adventskranzes. Am nächsten Samstag abend 7,30 Uhr ist feierliche Aufnahme neuer Mitglieder der Meistergruppe und des Gesellenvereins. Hierzu sind alle Freunde und Gönner der Kolpingsfamilie eingeladen. Herr Dr. Huperz (Münster) wird an diesem Abend sprechen.

★

Eine eindrucksvolle Feier veranstaltete am Sonntag die Stadtlohner Kolpingsfamilie. Nachdem bereits am Mittwoch eine Andacht für die Seligsprechung Adolf Kolpings mit einem anschließenden Vortrage in der Kapelle des St. Annastiftes stattgefunden hatte, an der die gesamte Kolpingsfamilie, Meistergruppe, Ehrenmitglieder und Mitglieder teilnahmen, stand der Sonntag im Zeichen der offiziellen Gedenkfeier. Gemeinsam nahm man morgens an der gem. hl. Kommunion teil und nach der hl. Messe saß man im Vereinssaale beim duftenden Kaffee.

Abends um 8 Uhr konnte der Senior eingangs der Gedenkfeier seiner Freude über den zahlreichen Besuch in herzl. Worten Ausdruck verleihen. Einen besonderen Reiz erhielt der Abend dadurch, daß der M.-G.-V. „Sängerlust" manch schönes Lied zu Gehör brachte, wofür die Sänger dankbaren Beifall ernteten. Nach einem einleitenden Prolog referierte der Präses in einem begeisternden Vortrage über den Volksmann Adolf Kolping. Möchte sich doch der Wunsch vieler tausend Menschen erfüllen, daß der Gesellenvater Adolf Kolping zur Ehre der Altäre erhoben wird. Anschließend konnte der Präses 10 neue Mitglieder durch Handschlag verpflichten. Ein Gedicht auf den Gesellenvater und das Lied „Kolpingsgrab" beendeten die Gedenkfeier. Im zweiten Teil des Programms führte die Theaterabteilung das 2aktige Drama „Die Falkenschlucht" auf, das bei den Zuschauern eine sichtbare Wirkung hinterließ. Mit einem Dankeswort des Präses an die vielen Besucher, an den M.-G.-V. „Sängerlust" und alle, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben, klang die Gedenkfeier mit dem Kolpingslied aus.

Nienborg

)(**SA.-Sportabzeichen.** Dem Sportreferenten des Stabes der MSA.-Staffel, Everhard Reckers, wurde das SA.-Sportabzeichen verliehen.

△ **Die Volksschule wurde wegen starker Grippeepidemie** bis einschließlich Samstag, den 8. 12. geschlossen. Wiederaufnahme des Unterrichts am Montag, den 10. 12. 34.

★

Spiel und Sport

F. C. Gronau 1a — Vorwärts 09 1a 1:1.

Die Vorwärtsjugend zeigte bei weitem nicht ihr ganzes Können und mußte so ein Unentschieden hinnehmen. Auch hier ließ der Sturm den Sieg aus der Hand.

Vorwärts 09 1b — F. C. Gronau 1b 7:0.

Den einzigen Fußballsieg holte sich die zweite Jugend mit diesem Bombensieg über die gleiche des F. C.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Hüfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.

Verantwortl. Schriftleitung für den lokalen Teil: J. V. Fr. Beckering, Ahaus für den lokalen Anzeigenteil: Geschäftsführer Bernh. Bentink, Gronau

Durchschnittsauflage: X. 1934: **Zeno-Zeitung insgesamt 40 987,** enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen, 5125; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Escherer Zeitung, Bredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld, 5372; — Borkener Zeitung, Borken, 3100; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich, 1814; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen, 1739; — Haltener Zeitung, Haltern, 1660; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus, 3160; — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt), Rheine, 3888; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine, 1713; — Neuer Emsbote für Kreis Warendorf und Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf, 2464; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup, 1630; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt, 6100; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Wesel, 931; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emsdetten, 2276; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten, 2006.

Weitere lokale Nachrichten auf einer anderen Seite.

Statt besonderer Anzeige.

†

Gott der Herr rief heute früh 7.30 Uhr zu Münster, nach schwerer Operation, meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben, guten Vater, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Stadtkassenrendant

Heinrich Gerwing

Teilnehmer des Weltkrieges von 1914—1918, Inhaber des Eisernen Kreuzes zu sich in die Ewigkeit.

Er starb nach überaus glücklicher, 12jähriger Ehe und einem in der Sorge für die Seinen aufgehenden vorbildlichen Familienleben, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im besten Mannesalter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Gerwing, geb. Schwering
Heinz und Herbert Gerwing
Familie Gerwing
Familie Schwering

Gronau i. W., Epe, den 4. Dezember 1934.

Die Ueberführung der Leiche zur Pfarrkirche in Gronau findet statt am Freitag, den 7. Dezember morgens 9 Uhr vom kath. Krankenhaus in Gronau aus; 9.15 Uhr ist das feierliche Seelenamt, anschließend die Beerdigung.

Suche für sofort ehrliches und fleißiges

Tagesmädchen

für Küche und Hausarbeit, das zu Hause schlafen kann.

Frau Josef Silberhuis,
Restaurant **Gronau**
Enscheder Str. 9

Dachziegel

liefert billig und gut frei Baustelle

Th. Lefering, Baustoffe
Ahaus Ruf 237



Beim Wohnungssuchen

ist Ihnen die Klein-Anzeige in dieser Zeitung ein wertvoller Helfer.

Statt jeder besonderen Anzeige.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am Sonntag, den 2. Dezember 1934 abends 7 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Elisabeth Heming

im vollendeten 60. Lebensjahre in die Ewigkeit abzuberufen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Heming,
Familie Flüchter

Gronau i. W., Stadtlohn, Ochtrup, Coesfeld, 4. Dez. 1934.

Die Ueberführung der Leiche vom kath. Krankenhaus zur Kirche findet statt am Donnerstag, den 6. Dez. morgens 8.45 Uhr, anschließend die Beerdigung.



Auch Mutter trägt Kübler

Sie fühlt sich darin ebenso wohl wie ihre Lieblinge. Es ist ja auch für sie vorteilhaft, ein gediegenes Kleid zu haben, das keine besondere Pflege erfordert, das sich strapazieren läßt und das bei jeder Gelegenheit flott und gut aussieht. Deshalb für Mutter und Kinder die bewährte

Kübler Kleidung

von

Ernsting

Gronau

Unser Geschäft ist bis Weihnachten jeden Sonntag geöffnet.

Druck-sachen

wie
Briefbogen
Rechnungen
Quittungen
Postkarten
Umschläge
Flugzettel
Preislisten
Plakate
usw. usw.

liefert preiswert u. in erstklassiger Ausführung die

Buchdruckerei
Gebr. Lensing
Ahaus-Gronau

Das **Sechs-Wochen-Seelenamt**
für meinen lieben, unvergeßlichen Mann und guten Bruder, unseren Schwager und Onkel, den

Kaufmann Heinrich Erdel

findet statt am Donnerstag, den 6. Dez. morgens 7 Uhr, wozu frdl. eingeladen wird.

Frau Wwe. Heinr. Erdel und Familie

Gronau i.W., den 4. Dez. 1934.

Aufforderung!

Sämtliche Versicherungsunternehmen, gleich welcher Art, welcher Form und welchen Umfangs, die ihren Sitz im Kreise Ahaus haben, sind mir bis spätestens zum 15. Dezember 1934 zu melden.

Ahaus, den 26. Nov. 1934.

Der Landrat.

Nachruf.

Heute entriss uns der Tod einen unserer treuesten Mitarbeiter,

Herrn Stadtkassenrendanten

Heinrich Gerwing

Die Stadtverwaltung verliert in dem Verstorbenen, der seit 1908 in ihren Diensten stand, einen besonders befähigten, fleißigen sowie gewissenhaften Mitarbeiter, der von hoher Berufsauffassung und Pflichttreue beseelt war. Seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen befähigten ihn, auch in Zeiten größter Anspannung den dienstlichen Anforderungen gerecht zu werden. Bei seinen Berufskameraden und bei der Bevölkerung genoß er volles Vertrauen. Sein Tod bedeutet für die Stadtkasse einen schweren Verlust. Sein Andenken wird stets in hohen Ehren gehalten werden.

Gronau i. W., den 4. Dezember 1934.

Der Bürgermeister:
Dr. Jansen.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Montag abends 8.15 Uhr
Sonntag 3.00, 5.30, 8.15 Uhr

De beste duitsche Bueren-Komoedie



KRACH UM JOLANTHE

Datt Schwienesdlachten van denn Gerichtsvollzieher, de vörher datt Schwien pänden woull.

No dat grötzte duitsche Büehnenstück van't vörige Johr, van **August Hinrichs.**

Dat Hauptleed van düt Stüeck is:

„Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier."

Hauptmettwirkende sint: Marianne Hoppe, Olaf Bach, M. Claudius, Albert Lieven, Carsta Loeck, Willem Krüger, Fritz Hoopts, Hugo Froelich, Willem Schur, Fita Benkhoff.

De Inhalt van düssen Film is wall de bekannteste siet Johren. An alle grötteren Theaters har Hinrichs Buerenkomoedie, de düssem Film togrunde ligg, een Bombenrekord. In Berlin alleen wour he een ganz Johr spiellt. „Krach üm Jolanthe" is vandage all för jedereen to een Begripp wourn. Carl Froehlich häff in denn Film denn derben frisken Humor van datt Theaterstück noch verstärkt; Lebennigkeit van de Handlung, de urwüksige Komik, de gesunne Upfassunk maket dütt Stück to een „Erlebnis", öüwer datt alle Mensken sik dot amüseert. Et is een derbet, schkön duitsch Buerenspiell noah denn großardigsten Schwank van't Johr, de all rund 1700 moal in Tied van een Johr spielt is und un öüwer alle duitschen Senders öüwerdroagen is. „Krach um Jolanthe" is vann'n Minister mett datt höchste Prädikat „äs küensterlerisch un besonners großardig" utteekent wourn!

Dat nu jeder dat „Schwieneschlachten" seihn kann, löpp dat Stück up Sunndag, denn 9. Dezember drei moal, üm 3 Uhr, 5.30 Uhr un 8.15 Uhr obends.

Dütt mott jeder seihn hebben! Sovatt is bis nu to noch nich dor wiest!

Niävenhaer is oek noch allerlei te seihn!

1. Der prachtvolle Kulturfilm:

Land zwischen Ebbe u. Flut

2. Lustige Einlage.

3. Fox tönende Wochenschau.

Apollo-Theater

Gronau

Zu Nikolaus:

Apfelsinen	9 Stück 25 „
Feigen	Pfd. 20 „
Haselnüsse	Pfd. 35 „
Walnüsse	Pfd. 45, 40 „
Paranüsse	Pfd. 40 „
Spekulatie	Pfd. 70, 50 Pfg.
Spitzkuchen	¼ Pfd. 20 „
Printen	¼ Pfd. 19 „
Pfeffernüsse	Pfd. 45 „

Hills Milchschokolade 100 gr. Tafel 20 Pfg.
Venetia Schokolade 100 gr. Tafel 25 „
(Nuß, Rumtrauben, bittere Herren, Eidotter)
Schokoladenplättchen ¼ Pfd. 23 Pfg.
(glatt oder bestreut)
Glücksmäuse . . . 6 Stück 25 „

Für die Nikolaus-Bäckerei:

Weizenmehl 000	10 Pfd. 175 Pfg.
Spezial-Bäckermehl	5 Pfd. Beutel 95 „
	2 Pfd. Beutel 43 „
Biscuitmehl	5 Pfd. Beutel 115 „
Rosinen	Pfd. 38, 25 „
Korinthen	½ Pfd. 20 „
Cocosraspel	¼ Pfd. 12 „
frische Citronen	3 Stück 10 „

Hill 75 JAHRE

Ahaus - Epe - Gronau

Manches können Sie in Ruhe verschieben...

manches für später lassen, aber wenn Sie etwas für Ihre Aussteuer oder Ihren Haushalt zu Weihnachten gebrauchen, sollten Sie es besser jetzt kaufen! Terglane bietet Ihnen alle Vorteile, die Sie jedenfalls beim Einkauf die Sie jedenfalls beim Einkauf erwarten können!

Theodor Terglane

Gronau

Glas, Porzellan, Kristall, Geschenkartikel

Der Erfolg der Werbung

hängt von der richtigen Wahl der Werbemittel ab.

Geschäftsdrucksachen, wie Briefblätter, Rechnungen, Zirkulare, Prospekte, Kataloge, Plakate uam. sind Repräsentanten der Firma; sie sollen jede Werbemaßnahme unterstützen.

Auf ihre werbewirksame Gestaltung ist allergrößter Wert zu legen.

Verlangen Sie unseren Vertreterbesuch, wir beraten Sie gern und unverbindlich.

Gebr. Lensing
Verlagsanstalt GmbH.
Ahaus-Gronau
Buch- und Kunstdruckerei

Vom **St. Nikolaus**
kleine **Geschenke** die große Freude machen!

Frisch geröstete Erdnüsse	Pfd.	**26** Pfg.
Haselnüsse, beste Qualität	Pfd.	**40** „
Walnüsse, schöne neue Ware	Pfd.	**46** „
Paranüsse	Pfd.	**40** „
Süße Apfelsinen	3 Stück	**10** „
Tafeläpfel	Pfd.	**18** „
Spekulatius	Pfd.	**68 u. 50** „
Feine Pfeffernüsse	¼ Pfd.	**15** „
Feinste Printen mit Schokol.	¼ Pfd.	**23** „
Feinste Printen	¼ Pfd.	**18** „
Schokolade:		
Vollmilch 100 gramm Festpackung		**20** „
Vollmilch	50 gramm	**10** „
Venetia, alle Sorten	100 gramm	**25** „

Bahnhofstr. 4 **Otto Meß** Vereinsstr. 2

Alles mit 3 Prozent Rabatt!



Worte genügen nicht sehen

müssen Sie ihn, ein Handgriff, wirklich nur ein einziger Handgriff zum Füllen, — so einfach, so vollkommen sind eben andere Füllhalter nicht. Dazu die herrlichen Farben des praktisch unzerbrechlichen Schaftes, die wunderbare MATADOR-Goldfeder — 25 Jahre garantiert!

Turbo-MATADOR

Der Füllhalter von heute und morgen

Gebr. Lensing, Gronau

Amtliches

Amtlichen Anzeigen zur kostenlosen Veröffentlichung entnommen.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters Aloys Reckmann zu Epe i.W. ist nach Bestätigung des Vergleichs vom 23. August bezw. 10. November 1934 durch Beschluß vom 28. November 1934 aufgehoben worden.

Gronau i.W., den 28. November 1934.

Das Amtsgericht.

Das gedruckte Wort auf Ihren Werbeschriften ist besonders dann, wenn auf eine geschickte Form und auf sauberen Druck größte Sorgfalt gelegt wird, gegenüber dem auf andere Weise vervielfältigten in seiner Werbekraft immer überlegen.

Prüfen Sie daher eingehend, ob nicht in der Art der Herstellung Ihrer Rundschreiben, Prospekte, Broschüren u. s. w. eine Aenderung eintreten soll.

Werbung auf alle Fälle! Sie ist der Triebstoff der Wirtschaft. Aber nur mit Werbemitteln, die den Erfolg am besten gewährleisten. Wir stehen Ihnen für eingehende Beratung gern zu Diensten.

Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

Gebr. Lensing, Verlagsanstalt GmbH., Zweigstelle Ahaus und Gronau
Fernsprecher: Ahaus 450, Gronau 260

Die Preußische Grundvermögens- und Hauszinssteuer

Eine systematische Darstellung ihrer hauptsächlichsten Ermäßigungsmöglichkeiten.

Herausgegeben von J. Dettenberg-Hagen.

Preis 1,20 RM.

Vorrätig bei

Gebr. Lensing, Buchhandlung
Gronau i. W.

Furtwängler tritt von seinen Aemtern zurück.

DNH **Berlin**, 4. Dezember.

Staatsrat Wilhelm Furtwängler hat den Reichsminister Dr. Goebbels um Entlassung aus seinen Aemtern als Vizepräsident der Reichsmusikkammer und als Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters ersucht. Gleichzeitig bat er den preußischen Ministerpräsidenten, ihn von seinem Amte als Operndirektor der Berliner Staatsoper zu entbinden. Beide Reichsminister haben die an sie ergangenen Gesuche bewilligt.

★

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Rücktritt Furtwänglers von den bedeutenden Posten, die er innehatte, die Folge seiner Meinungsverschiedenheit mit der NS-Kulturgemeinde im Falle Hindemith ist. Furtwängler hatte sich bekanntlich für den von der NS-Kulturgemeinde scharf abgelehnten Komponisten Paul Hindemith, für den vor ihm schon der Führer der Reichsmusikerschaft Prof. Dr. h. c. Havemann eingetreten war, in einem Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", eingesetzt. Darauf hat dann die NS-Kulturgemeinde mit Schärfe geantwortet, in dem sie unter betonter Beibehaltung ihres Standpunktes Furtwängler, der von „politischem Denunziantentum" gesprochen hatte, „in aller Deutlichkeit" zu verstehen gab, „daß eine amtliche Aeußerung einer Organisation der nationalsozialistischen Bewegung nichts mit politischem Denunziantentum gemein hat." Bei dieser Grundsätzliches berührenden Meinungsverschiedenheit hat es offenbar Furtwängler, der bei der Errichtung des Preußischen Staatsrats durch die Berufung in ihn besonders ausgezeichnet worden ist, für richtig gehalten, durch den Rücktritt von seinen Aemtern zum Ausdruck zu bringen, daß er auch jetzt noch zu seinen Ausführungen stehe. Wir haben diese in der vergangenen Woche unsern Lesern in einem größeren Auszug zur Kenntnis gebracht.

Die danach veröffentlichte Erklärung der NS-Kulturgemeinde betonte, daß der Wert oder Unwert des derzeitigen musikalischen Schaffens Hindemiths bei seiner Ablehnung durch sie gar nicht zur Diskussion stehe, vielmehr lasse ihn die Tatsache, daß er jahrelang vor der Machtergreifung eine bewußt undeutsche Haltung aus Rücksicht auf den Zeitgeist an den Tag gelegt habe, für die kulturelle Aufbauarbeit als untragbar erscheinen, zumal da anzunehmen sei, daß er auch seine heutige Haltung aus Rücksicht auf die Konjunktur einnähme. Deutlicher gehen die Gründe der NS-Kulturgemeinde für die Ablehnung Hindemiths aus folgenden uns vom Amt NSG „Kraft durch Freude" der Deutschen Arbeitsfront zugegangenen Ausführungen hervor:

Die Politische Organisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat den Ehrentitel der Alten Garde geschaffen. Jedermann weiß, was das heißt, und warum es geschah. Die Kulturelle Organisation der Partei kann und darf nicht anderen Sinnes sein, kann und darf nicht anders handeln, als diese selbst. Darum lehnte sie Paul Hindemith ab, solange er nicht von seiner Vergangenheit abrückt.

Die NS.-Kulturgemeinde ist nicht mit den Komplexen 110prozentiger belastet. Sie weiß, daß die Genies, die die großen epochemachenden Kunstwerke des Dritten Reiches schaffen werden, noch nicht da sind, aber sie ruft nicht nach ihnen, sondern bemüht sich darum, in stiller zäher, energischer Arbeit den Boden für sie vorzubereiten. Aber deswegen kann diese Kulturelle Organisation der Partei nicht diejenigen zu ihren Freunden zählen, die zu den offensichtlichen weltanschaulichen Feinden der Bewegung gehörten, als die Politische Organisation noch im Kampf stand. Darum lehnt sie Paul Hindemith ab.

Die Reichskulturkammer selbst hat zu dem Fall Hindemith nicht gesprochen, wohl aber Gustav Havemann, der Leiter der Reichsmusikerschaft, und Staatsrat Furtwängler. Ihre Aeußerungen gehen dahin, daß man einem Genie unter keinen Umständen an seiner Entfaltung hinderlich sein dürfe. Bei unserer Ablehnung Hindemiths in den Veranstaltungen der NS.-Kulturgemeinde geht es indessen lediglich um das bisherige, für einen Nationalsozialisten nicht tragbare Verhalten dieses Komponisten. Die NS.-Kulturgemeinde schätzt es noch gering ein, daß Paul Hindemith, der über den Nachwuchs des Juden Rottenberg mit dem ehemaligen Rundfunk-Intendanten Flesch verschwägert ist, dessen schmutzige Wäsche zurzeit in einem nachgeborenen Systemprozeß gewaschen wird, gemeinsam mit dem emigrierten Juden im Ausland konzertiert. Die Haltung der Reichskulturkammer zur Judenfrage ist immerhin so eindeutig, daß niemand an ihrer Entscheidung zweifeln dürfte.

Aber der Versuch einer Entkräftigung der gegen Hindemith angeführten Tatsachen ist vom nationalsozialistischen Standpunkt aus von keiner Seite gemacht worden. Ist es tragbar, daß heute ein Komponist für die Haltung seines Librettos nicht verantwortlich gemacht werden kann? Das ist — zumal nach den Zeiten Richard Wagners — nicht mehr möglich. Vor allen Dingen kann man nicht die ethisch anständigere Haltung des Librettos der Oper „Mathies, der Maler" zur Rehabilitierung des Komponisten anführen, für das er dann doch wohl also verantwortlich ist —, um auf der anderen Seite unsere Argumente abzulehnen, die sich aus der Unanständigkeit seiner früheren Operntexte herleiten. Den Auftrag für diese erteilte schließlich er. So bleibt also als Beispiel zu wiederholen (wir zitieren die „Musik"): In der Oper „Sancta Susanne" reißt ein in Raserei verfallenes Weib (im Höhepunkt der Handlung) dem Gekreuzigten das Lendentuch ab. Im „Lehrstück" wird der Hörer belehrt, daß es nicht üblich ist, einem abgestürzten Flieger zu helfen, und daß die Menschen durchaus fühllos und gemein sind. Die „Musik" stellte fest, das ein Widerruf oder Abrücken bis heute nicht erfolgt ist. Einem Menschen, der sich wieder und wieder gegen die Grundgesetze der nationalsozialistischen Weltanschauung vergangen hat, und der nichts dazu tut, um sichtbar von den Aposteln der Verfallszeit, mit denen ihn der persönlichste Umgang verband, und von den Beiträgen, die er selbst zu den unauslöschlichen Dokumenten dieser Zeit beigesteuert hat, abzurücken, hat heute keinen Platz in der Kunst, die der Nationalsozialismus fördert.

Nicht dem Künstler und Musikanten, sondern dem Menschen Hindemith gegenüber bewahren wir Zurückhaltung, weil bisher nichts, aber auch garnichts von der anderen Seite geschehen ist, das uns von einer wirklichen Wandlung dieses Musikers Kenntnis gegeben hätte. Die NS.-Kulturgemeinde lehnt zunächst einmal sein Schaffen für ihre Veranstaltungen ab, weil durch nichts ersichtlich ist, daß er auf dem Boden unserer Weltanschauung steht. Wir verlangen ja keine politische Betätigung von ihm. Einwandfreie menschliche und weltanschauliche Haltung muß aber von einem Künstler verlangt werden, der — wenn wir uns zu ihm bekennen — auf Grund seiner Begabung in der vordersten Reihe stehen würde und der dazu ein deutscher Musiker sein will. Das verträgt sich nicht mit dem durch nichts abzuändernden Totalitätsanspruch, den der Nationalsozialismus für alle Gebiete des Lebens erhebt.

Die Saareinigung — ein gutes Vorzeichen für die Zukunft Europas.

Der Eindruck des Abkommens von Rom in der Welt.

Befriedigung im Saargebiet.

DNB **Saarbrücken**, 4. Dezember.

Mit Genugtuung und Erleichterung nimmt die gesamte saarländische Oeffentlichkeit von der römischen Saarentscheidung Kenntnis. So schreibt die „Saarbrücker Zeitung" u. a.: Eine Zeit unruhevoller Spannung ist beendet durch diese Verhandlungen. Daß die Ratstagung in Genf die Vereinbarung korrigieren, Vorbehalte oder Einwände erheben werde, ist nicht anzunehmen. Die absolute Voraussetzung der Vereinbarung von Rom ist die sofortige und bedingungslose Rückgliederung des Saargebietes. Ohne sie bleibt die Absprache unverständlich. Für die Zeit bis zum Abstimmungstag darf man von der Vereinbarung in Rom eine wesentliche Beruhigung der Stimmung und eine Vereinfachung der Situation erhoffen.

Günstige Aufnahme in Paris.

(!) **Paris**, 4. Dezember.

Die Einigung in der Saarfrage wird, wie „Information" mitteilt, in hiesigen diplomatischen Kreisen als ein wichtiges Ereignis bezeichnet, das vor allem dem guten Willen der deutschen und der französischen Unterhändler zu verdanken sei.

Die Morgenpresse beschäftigt sich sehr eingehend mit dem Abschluß der Arbeiten des Dreier-Ausschusses. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" gibt den guten Eindruck wieder, den das Zustandekommen der Einigung in Genfer Kreisen gemacht habe, wo man für die Mittwoch-Sitzung eine Flut von Glückwünschen über den glücklichen Abschluß der römischen Verhandlungen erwartet. Besonders die nunmehr gelöste Frage der Garantie für die Gegner der Rückkehr des Saargebietes an Deutschland habe in Genf einen vorzüglichen Eindruck hervorgerufen. Das Generalsekretariat des Völkerbundes sehe den kommenden Sitzungen optimistisch entgegen. Auch die Besprechungen, die der französische Außenminister mit dem deutschen Botschafter in Paris und dem deutschen Abrüstungsbevollmächtigten v. Ribbentrop gehabt habe, seien in Genf aufmerksam verfolgt worden. Man schließe im allgemeinen darauf, daß eine spätere Verständigung möglich sei.

Gewisse Genfer Kreise wollen sogar wissen, daß Baron Aloisi sich angeboten habe, als Vermittler bei einer demnächstigen Verhandlung über eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund tätig zu sein. Die Möglichkeit einer solchen Rückkehr sei nach einer Anerkennung der deutschen Rüstungen gegeben.

Die gleichen Kreise hielten es nicht für ausgeschlossen, daß die Verhandlungen auf der Grundlage einer erneuten Unterzeichnung einer Gleichberechtigungserklärung nach dem Muster derjenigen vom 11. Dez. 1932 geführt werden können.

Genugtuung in der englischen Oeffentlichkeit.

£ **London**, 4. Dezember.

Die Morgenblätter begrüßen die Nachricht von der Unterzeichnung der Saarvereinbarung mit großer Genugtuung. Reuter meldet aus Genf, dort glaube man, daß der schwierigsten Frage auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates der Stachel fast völlig entzogen worden sei.

In einem Leitaufsatz vertritt „Daily Herald" die Ansicht, die Vereinbarung sei ein Triumph für den Völkerbund, die Völkerbundsorganisation und die Völkerbundsmethoden. „Vor allem aber, so heißt es in dem Aufsatz weiter, und dies ist das Beste an ihr,

bedeutet sie einen Triumph für die deutsche und für die französische Regierung; sie haben gemeinschaftlich einen Sieg für den Frieden und die Vernunft, über Vorurteile und Uebelwollen errungen. Es könnte wirklich kein besseres Vorzeichen für die Zukunft Europas geben.

Die Saarfrage heute vor dem Völkerbund.

DNB. **Genf**, 4. Dezember.

Der Vertreter des Deutschen Reiches in Genf, Konsul Dr. Krauel, hat am Dienstag nachmittag entsprechend den in Rom getroffenen Vereinbarungen dem Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi, zwei Briefe des Reichsaußenministers übergeben, die Regelungen in der Garantiefrage enthalten. In gleicher Weise hat der französische Außenminister Laval am Dienstag nachmittag Baron Aloisi eine in den meisten Punkten gleichlautende französische Garantieerklärung übergeben. Der gesamte Bericht des Dreierausschusses ist in der Dienstagssitzung des Dreierausschusses nochmals durchberaten und, soviel man hört, endgültig fertiggestellt worden.

Am Dienstag nachmittag haben auch die allgemeinen Vorbesprechungen für die Ratstagung voll eingesetzt. Der französische Außenminister hatte eine Unterredung mit dem in Genf eingetroffenen englischen Delegierten Eden, der vorher mit dem Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes konferiert hatte. In der Hauptsache gelten die Besprechungen jedoch der weiteren Behandlung der ungarisch-südslawischen Angelegenheit, wobei die Frage eines Ratsausschusses, der sich bis zum Januar mit der Angelegenheit beschäftigen soll, im Mittelpunkt steht. Da die Ratstagung mit der Saarfrage beginnt und sich erst am Freitag der ungarisch-südslawischen Angelegenheit zuwenden soll, wird angenommen, daß bis dahin über die Zusammensetzung dieses Ausschusses ein Einvernehmen zwischen den Großmächten und den zunächst Beteiligten erzielt werden kann.

Deshalb werden wir jetzt unerbittlich Exempel statuieren. Der Anfang ist gemacht, in Herrn Hofmann aus Bremen, der in der Elektrischen die gemeinsten Beleidigungen gegen mich vom Stapel gelassen hat; er ist jetzt im Teufelsmoor im „K. Z.". Jetzt kommt man zu mir und winselt. In hunderten von Fällen schon bin ich in der Vergangenheit gefragt worden, ob ich Wert auf eine Verfolgung von Beleidigungen usw. lege, und ich habe immer verneint. Jetzt ist die Lügenflut so groß geworden, jetzt versucht man alle meine alten Freunde mit Schmutz zu übergießen, jetzt spreche ich es ganz deutlich aus: Unsere Geduld ist zu Ende. Alle, die irgendwie Gerüchte verbreiten, müssen Rede und Antwort stehen, müssen die Quellen ihrer Redereien angeben, und derjenige, der keine Quellen mehr nennen kann, der fliegt unweigerlich ins „K. Z.". Das steht bei mir fest, so wahr ich hier stehe; diesmal wird nicht locker gelassen, unabhängig von Personen und Stellung derjenigen, die gefaßt werden. Es gibt auch Hornochsen in der eigenen Bewegung, die sich zu solchen Redereien hergeben. Nichts ist dumm genug, als daß es nicht geglaubt würde.

Mit den Verleumdern werden wir jetzt aufräumen. Jeder Fall, der bekannt wird, wird sofort der Kriminalpolizei und Staatspolizei zur Verfolgung übergeben. Alle, die in flagranti ertappt werden, werden in Zukunft mit Zuchthausstrafen zu rechnen haben. Ich kann hier jetzt schon die Mitteilung machen, daß man in Delmenhorst vier Verleumder festgesetzt hat.

Es gibt auch Menschen, die schon wieder die Aufspaltung betreiben. So behaupten sie, daß auch die Bewegung Adolf Hitlers auf die Dauer in einen linken, mittleren und rechten Flügel zerfallen würde. Wer so etwas sagt, hat keinen blassen Schimmer von der Bewegung Adolf Hitlers, die aus einem Guß ist, hervorgegangen und getragen von seinem genialen Geist.

Jetzt kommen sie alle an, die Ewiggestrigen und Meckerfritzen, die nie zufrieden sind, die nie etwas geleistet haben, die nie etwas geopfert und nie gekämpft haben. Heute glauben sie, wegen unserer Milde könnten sie kübelweise den Dreck über uns ausschütten. Nicht um die einzelnen Männer geht es, um Dieckelmann, Joel oder wie der Name desjenigen sein mag, der von diesen Menschen angegriffen wird, es geht vielmehr um die Bewegung Adolf Hitlers.

Eine Feststellung Kardinal Faulhabers

Die „Basler Nachrichten" brachten in Nr. 307 vom 9. November einen Artikel: „Die Krise der katholischen Kirche in Deutschland". Neben verschiedenen anderen Behauptungen, die von den verantwortlichen kirchlichen Stellen Deutschlands als Unwahrheiten bezeichnet werden, wurde darin auch von den „seelischen Depressionen" des Kardinals Faulhaber gesprochen. Der erzbischöfliche Sekretär H. H. Dr. Weißthanner hat im Namen und Auftrag des Herrn Kardinals der Schriftleitung der „Basler Nachrichten" durch Zuschrift erklärt, daß diese Meldung nicht auf Wahrheit beruht.

★

Gemeinsamer Selbstmord von drei jungen Männern.

DNB **Warschau**, 3. Dez. Im Warschauer Hotel „Polonia" beginnen drei junge Männer, die sich am Sonnabend ein gemeinsames Zimmer mieteten, aus bisher nicht ermittelten Ursachen Selbstmord. Die Polizei fand lediglich eine Karte ohne Unterschrift vor, auf der die gemeinsame Absicht des Selbstmordes zum Ausdruck gebracht wurde.

Wetterbericht.

Vorhersage für Mittwoch:

Bei frischen, zeitweise stürmischen Winden aus vorwiegend südlichen Richtungen, noch immer stark wolkig und zeitweise Niederschlag. Temperaturen wenig verändert.

Vorhersage für Donnerstag:

Fortdauer des unbeständigen, zeitweise regnerischen Wetters.

Schärfstes Vorgehen gegen Gerüchtemacher.

× **Oldenburg**, Anfang Dezember.

In einer Versammlung in Oldenburg führte, wie die „Oldenburgische Staatszeitung" berichtet, Reichsstatthalter Carl Röver u. a. aus:

Wenn von dem, was über mich gesagt wird, auch nur ein Atom wahr wäre, dürfte ich hier heute abend nicht stehen, sondern müßte im Gefängnis oder im K. Z. eingesperrt sein, wo die Lumpen hingehören, die in unerhörter und unwahrer Weise schmähen und verleumden.

Acht Jahre Gefängnis für Bankdirektor Brüning.

„Volksschädling und Hochstapler von großem Format."

:: **Köln**, 4. Dezember.

Im Brüning-Prozeß wurde am Dienstagvormittag das Urteil gefällt. Der Angeklagte Bankdirektor Dr. Anton Brüning wurde wegen gewinnsüchtiger Untreue in Tateinheit mit zwei Betrugsfällen und in Tateinheit in drei versuchten Betrugsfällen zu acht Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. Die Untersuchungshaft des Angeklagten wird angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.

In der sehr ausführlichen Begründung des Urteils erklärte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Fehr, der Angeklagte Dr. Brüning habe nur das einzige Bestreben gehabt, sich unbegrenztes Vertrauen zu erringen, um dieses Vertrauen dann schamlos auszunutzen, seinem wahnwitzigen Erwerbssinn nachzugehen und sich Vermögen zu erraffen. Brüning sei ein Mann gewesen, der einen absoluten Mangel an jedem Anstandsgefühl und an jedem Empfinden für Treu und Glauben besessen habe. Der Angeklagte sei ein Mensch rücksichtsloser Verdienstsucht gewesen, ein Hochstabler von großem Format, ein Schädling des Volksganzen, kein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft. Wer hätte gewagt, gegen einen Brüning damals vorzugehen, dessen Namen nur mit Ehrfurcht genannt worden sei. Er sei Generalkonsul geworden, Ehrendoktor der Kölner Universität, Träger hoher kirchlicher Auszeichnungen, und alles sei entzückt von seiner liebenswürdigen Leutseligkeit gewesen. Staunend müsse man sich immer wieder fragen, wie das nur möglich gewesen sei. Man habe die Tyche für die Wahrheit genommen und man könne nur mit dem Wunsch schließen, daß diese Zeit jetzt vorüber sei.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen ging der Vorsitzende noch einmal auf die einzelnen Straftaten des Angeklagten Brüning ein.

Dr. Brüning hatte in seinem Schlußwort ausgeführt, daß er wie am ersten, so auch am letzten Verhandlungstage reumütig seine Schuld bekenne. Er betonte aber auch noch einmal, daß er fest daran geglaubt habe, alle entstandenen Schäden wiedergutmachen zu können, und daß er sich dabei auch auf seine Freunde verlassen könnte. Seine Verhaftung im Görres-Haus-Prozeß habe diese Absicht scheitern lassen. Vor allem bedauerte er, daß der Staatsanwalt ihm auch das Mißgeschick einiger seiner Mitarbeiter zur Last legte, wo er doch stets darauf bedacht gewesen sei, nur zum Wohle seiner Mitmenschen zu handeln. Er habe immer nur Gutes tuen wollen und nie nein sagen können. Das sei vielleicht auch der Grund, warum er sich schuldig gemacht habe. Innerlich habe er sich damit abgefunden, daß er auch weiter seinen guten Ruf erhalten müsse und er hoffe zuversichtlich, daß das Gericht ihm die Möglichkeit nicht nehme, sich wieder aufzurichten und vieles wiedergutzumachen.



Spiel / Sport.

2. Kopenhagener Sechstagerennen.

Kopenhagen, 4. Dezember.

In der vierten Nacht war das Haus wieder ausverkauft. Schon während der Abendwertungen begannen die Jagden und es gab zahlreiche Ueberrundungen. Hierbei gelang es dem deutschen Paar Funda—Pützfeld sowie Buysse—Andersen zur Spitzengruppe aufzurücken, doch fielen die Deutschen wieder zurück. Ebenso erging es dem belgisch-dänischen Paar Buysse—Andersen, so daß die Spitze fast unverändert blieb. Um 5 Uhr nachmittags waren (91 Stunden) 2 265,4 km zurückgelegt. Der Stand zu dieser Zeit war:

1. Rausch — Falck-Hansen 276 Pkt., 2. Charlier—Danholt 204 Pkt.; eine Runde zurück: 3. Buysse—Andersen 151 Pkt., 4. Braspenning—van Nevele 76 Pkt.; zwei Runden zurück: 5. Rieger—Ehmer 117 Pkt., 6. Funda—Pützfeld 61 Pkt.; vier Runden zurück: 7. Ignat—Deschamps 88 Pkt.; sieben Runden zurück: 8. Knudsen—Prieto 149 Pkt.; acht Runden zurück: 9. Christensen—Harboe 31 Pkt.; 10 Runden zurück: 10. Hermansen—Nygaard 35 Pkt.; 15 Runden zurück: 11. Jensen—Hansen 55 Punkte.

Sechstagerennen in Newyork.

Lohmann gestürzt.

Newyork, 4. Dezember.

Das erste Newyorker Sechstagerennen dieser Saison, das von 15 Mannschaften bestritten wird, brachte auch einige deutsche Fahrer an den Ablauf. Leider wurde der Bochumer Lohmann, der erstmalig in Amerika an den Ablauf ging, schon kurz nach Beginn des Rennens zur Aufgabe gezwungen. Bei einer Jagd tat Lohmann einen schweren Sturz und mit gebrochenem Schlüsselbein mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. Da wenig später auch der Amerikaner Ritter das Rennen aufstecken mußte, bildeten Schön und Lands eine neue Mannschaft. In den ersten Spurts waren von den deutschen Fahrern Schön und Wissel sehr erfolgreich. Nach der ersten Nacht ergab sich folgender Stand:

1. Dempsey—Thomas 25 Pkt.; eine Runde zurück: 2. Spencer—Grimm 46 Pkt., 3. Martinetti—Reboli 26 Pkt.; drei Runden zurück: 4. Debaets—Letourneur 50 Pkt., 5. Rodak—Schaller 19 Pkt.; vier Runden zurück: 6. Dülberg—Wissel 44 Pkt., 7. Zims—Küster 25 Pkt., 8. Schön—Lands 20 Pkt.; fünf Runden zurück: 9. Giorgetti—Hill 20 Pkt., 10. Rodmann—Rutt 19 Pkt.; sechs Runden zurück: 11. Garrison—Sheehan 17 Pkt.; sieben Runden zurück: 12. Walthour—Crolen 37 Pkt., 13. Lipsett—Testa 18 Pkt.; acht Runden zurück: 14. Broccardo—Guimbretiere 29 Pkt.

Sonja Henie in München.

München, 4. Dezember.

Der Start Sonja Henies im Münchener Prinz Regenten-Eisstadion hatte am Montag abend über 5000 Zuschauer angelockt. Unter den Besuchern bemerkte man auch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, Staatsminister Wagner und Gruppenführer Dr. Ketterer. Oberbürgermeister Fiehler begrüßte die Weltmeisterin und überreichte ihr eine silberne Ehrenplakette der Stadt. Die Kür, die die Norwegerin in ihrer unerreichten Kunst trotz des schweren Eises meisterhaft vorführte, fand auch hier stürmischen Beifall und zwang sie immer wieder zu Zugaben. Die Neueinstudierung eines „Mazurkas" und eines Walzers bildeten die Höhepunkte ihres Laufens.

Handwerksabzeichen als Kühlerfigur

Berlin, 4. Dezember.

Im Benehmen mit dem Reichsstand des deutschen Handwerks ist das Handwerksabzeichen als Kühlerfigur für Kraftwagen modelliert worden. Entsprechend einer Anordnung des Reichshandwerksmeisters kann diese Kühlerfigur von jedem Angehörigen des Handwerks, der einen Wagen besitzt, benutzt werden.

Hallensportfest des SC Preußen Münster.

× **Münster, 4. Dez.**

Nach einer dreijährigen Unterbrechung wartet der SC Preußen Münster am 3. Februar 1935 wiederum mit einem großen nationalen Hallensportfest auf leichtathletischer Grundlage in der Halle Münsterland auf. Das letzte nationale Hallensportfest, zu dem sich damals die gesamte Elite der deutschen Leichtathleten in der Halle Münsterland ein Stelldichein gab, fand im Olympiajahr 1932 statt und diente ebenfalls der Olympia-Werbung. Auch diesmal hat der SC Preußen Münster wieder ein ausgezeichnetes Programm zusammengestellt, das noch um Hochsprung, Kugelstoßen und eine große Bahnstaffel erweitert worden ist. 2 Handballspiele, 1 Knabenfußballspiel, sowie Vorführungen der Körperschule der Jugendabteilung des SC Preußen bilden das Rahmenprogramm. Die genaue Ausschreibung wird folgen, sobald sie vom Fachamt für Leichtathletik in München genehmigt worden ist.

Handel und Wirtschaft.

Metalle.

Berlin, 4. Dez. Elektrolytkupfer (Wirebars) 39,50 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Reinnickel 98-99 kg 270, Silber in Barren 900 f 45,50—48,50.

Altenessener Schweinemarkt.

× **Altenessen, 4. Dez.** Auftrieb: Ferkel 900, Läufer 364. Es kosteten: Ferkel: bis 6 Wochen alt bis 7 ℳ, 6—8 Wochen alt 7—11 ℳ, 8—12 Wochen alt 11—18 ℳ; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 18—24 ℳ, 4—6 Monate alt 24—40 ℳ. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Kasseler Schlachtviehmarkt.

× **Kassel, 4. Dez.** Auftrieb: Ochsen 15, Bullen 31, Kühe 92, Rinder 70, Kälber 300, Schafe 4, Schweine 541. Marktverlauf: mittelmäßig, bei Schweinen geringer Ueberstand. Es kosteten: Ochsen: a) 34, b) 30—32, c) 26 bis 29, d) 25; Bullen: a) 33—36, b) 29—32, c) 25—28; Kühe: a) 30—31, b) 25—29, c) 19—24, d) 10—17; Färsen: a) 34—35, b) 31—33, c) 27—30, d) 22—25; Kälber: a) 33—37, b) 26—32, c) 20—25; Schweine: a1) 52—53, a2) 50—52, b) 49—51, c) 47—48, d) 44—46, e) 44—46, f) —, g1) 51, g2) 44—49.

Schweinemarkt in Cloppenburg.

+ **Cloppenburg i. Oldbg., 3. Dez.** Auftrieb: 51 Stück Rindvieh, 816 Schweine. Es kosteten: Milchkühe 270 bis 330 Rm., tragende Quenen 200 bis 280 Rm., Weidevieh 100 bis 150 Rm. Ferner kosteten Ferkel, bis 6 Wochen alt 6—9 Rm., von 6—8 Wochen 9—11 Rm., von 8—10 Wochen 11—13 Rm., ältere pro Pfund 30—33 Pfg. Handel in Ferkeln lebhaft, in älteren Schweinen langsam. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin, 4. Dez.** Auftrieb: Ochsen 440, Bullen 535, Kühe 1459, Kälber 3048, Schafe 3075, Schweine 16292. Marktverlauf: ruhig, bleibt Ueberstand. Es kosteten: Ochsen: a1) 41, a2) 41, b) 36—40, c) 31—35, d) 24—29; Bullen: a) 36—37, b) 33—35, c) 28—32, d) 23—27; Kühe: a) 33—34, b) 24—32, c) 16—22, d) 10—15; Färsen: a) 37, b) 31—35, c) 25—35, d) 20—24; Fresser 20 bis 25; Kälber: a1) 70—85, a2) 48—54, b) 38—45, c) 28—35, d) 18—25; Schafe: a1) 44, a2) —, b1) 40—42, b2) —, c) 37—39, d) 24—36, e) 30—31, f) 26—28, g) 20 bis 24; Schweine: a1) 52, a2) 50—51, b) 49—52, c) 46—50, d) 43—46, c) 38—40, f) —, g1) 48, g2) 42—46.

Preiskommissar und Fleischerverband verlangen Preisdisziplin.

Zur Preisbildung für Fleisch und Fleischwaren im Kleinverkauf hat nach seiner grundsätzlichen Stellungnahme der Reichskommissar für Preisüberwachung nunmehr Richtlinien aufgestellt. Darin wird bestimmt, daß die heutigen Preise unter keinen Umständen erhöht werden dürfen, und daß die Preisüberwachungsstellen der allgemeinen Landesverwaltung hierfür verantwortlich sind. Die Preisnotierungen für Lebendvieh sollen so geregelt werden, daß sie den Kleinverkaufspreisen entsprechen. Der Reichskommissar stellt fest, daß die Fleischer es in der Hand haben, Ueberpreise für Lebendvieh nicht zu bewilligen. Der Deutsche Fleischerverband als Spitzenorganisation der Fleischer schließt sich den Richtlinien des Preiskommissars mit einem Aufruf zur Preisdisziplin in den deutschen Fleischereien an. Er spricht die Erwartung aus, daß die deutschen Fleischer dem Preisgebot der Stunde, das auch im Interesse der Existenzerhaltung des Gewerbes liege, Rechnung tragen. Im gleichen Sinne wird auch an die Angehörigen der Fleischwarenindustrie und des Viehhandels appelliert. Dabei wird besonders die Zusicherung des Preiskommissars begrüßt, daß die Preisnotierungen für Lebendvieh so geregelt werden, daß sie den Kleinverkaufspreisen entsprechen.

Fleischpreissenkung in Rheinland und Westfalen.

Die Landesfachverbände für das Fleischerhandwerk Rheinland und Westfalen und die Bezirksvereinigung für Schlachtviehverwertung Rheinland und Westfalen sind im Einvernehmen mit dem Beauftragten des Reichskommissars für Preisüberwachung dahin übereingekommen, daß die Preise für Fleisch- und Wurstwaren auf den Stand der Durchschnittspreise von Ende Juli-August d. J. zurückgeführt werden. — Mit der Nachprüfung sind die Preisüberwachungsstellen beauftragt worden.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. Dezbr. 1934.

Weizen	Gewicht kg pro hl	Frei Berlin heute	Frei Berlin Vortag	für 1000 kg in Reichsmark	heute	Vortag		heute	Vortag
Märk. Weizen Durchschnittsqual.	76/77	205.5	205.5	gesetzl. Erzeugerpreis					
Futterweizen märkischer				Preisgebiet W V	194.5	194.5	Preisgebiet W VIII	197.5	197.5
				Preisgebiet W VI	195.5	195.5	Preisgebiet W IX	199.5	199.5
Sommerweizen märkischer	—	—	—	Preisgebiet W VII	196.5	196.5	Preisgebiet W XI	201.5	201.5

Gesetzl. Mühleneinkaufspreis zuzügl. 4 RM.
An Auswuchs, Besatz, Bruch, Schmachtkorn, Rost sind zusammen 3% zulässig.

Roggen	Gewicht kg pro hl	Frei Berlin heute	Frei Berlin Vortag	für 1000 kg in Reichsmark	heute	Vortag		heute	Vortag
Märk. Roggen Durchschnittsqual.	71/73	165.5	165.5	gesetzl. Erzeugerpreis					
				Preisgebiet V	154.5	154.5	Preisgebiet VIII	157.5	157.5
				Preisgebiet VI	155.5	155.5	Preisgebiet IX	159.5	159.5
				Preisgebiet VII	156.5	156.5	Preisgebiet XI	161.5	161.5

Gesetzl. Mühleneinkaufspreis zuzügl. 4 RM.
An Auswuchs, Besatz, Bruch, Schmachtkorn, Rost sind zusammen 2% zulässig.

Gerste	für 1000 kg in Reichsmark Frei Berlin heute	Frei Berlin Vortag	Ab märk. Station heute	Ab märk. Station Vortag
Braugerste, neu, feine	213—220	213—220	204—211	204—211
Braugerste, gute	203—212	203—212	194—203	194—203
Sommergerste mittl. Art u. Güte	—	—	—	—
Wintergerste zweizeil.	—	—	—	—
Wintergerste vierzeilig	—	—	—	—

Kleie	ab Mühle einschl. Verladungskosten daselbst fr. Berlin ab Bahn und ab Mühle.			
Weizenkleie			Roggenkleie	
Preisgebiet V	11.20		Preisgebiet V	9.65
Preisgebiet VI	11.25		Preisgebiet VI	9.70
Preisgebiet VII	11.30		Preisgebiet VII	9.80
Preisgebiet VIII	11.35		Preisgebiet VIII	9.85
Preisgebiet IX	11.45		Preisgebiet IX	9.95
Preisgebiet XI	11.60		Preisgebiet XI	10.10

Weizenmehl (Basis Type 790)	in RM. für 100 kg brutto einschl. Sack Bezirksstelle X der W. V. Berlin heute			Roggenmehl (Basis Type 997)	in RM. für 100 kg brutto einschl. Sack Bezirksstelle X der W. V. Berlin heute	Vortag			heute	Vortag
Preisgebiet V	26.65	Preisgebiet VIII	27.10	Preisgebiet V	21.65	21.65	Preisgebiet VIII		22.05	22.05
Preisgebiet VI	26.80	Preisgebiet IX	27.40	Preisgebiet VI	21.75	21.75	Preisgebiet IX		22.35	22.35
Preisgebiet VII	26.95	Preisgebiet XI	27.40	Preisgebiet VII	21.90	21.90	Preisgebiet XI		22.65	22.65
m. 10% Ausidsw. 1.50 und m. 20% 3.00 RM. Aufgeld				zuzüglich 0.50 RM. Frachtausgleich						

Preise in RM. Oelsaaten per 1000 kg, die Notierungen von Viktoriaerbsen bis einschl. Kartoffelflocken freie Ware werden per 50 kg gehandelt.

				Hafer	gesetzl. Erzeugerpreis		
Raps	—	Leinkuchen, Basis 37 % ab Hamburg	7.65	Märkischer Hafer Durchschnittsqual	IV 148.5	X 155.5	XIII 160.5
Leinsaat	—	Erdnußkuchen, Basis 50 % ab Hamburg	7.25		VII 152.5	XI 157.5	XIV 162.5
Viktoriaerbsen	35—37	Erdnußkuchenmehl, Basis 50 % ab Hamburg	7.60				
Kleine Erbsen	—	Trockenschnitzel	4.35				
Futtererbsen	—	Extrahiertes Soyabohnenschrot 46 % ab Hamburg	6.50	Weizen-Exportscheine	per Okt.	—	
Peluschken	—	Extrahiertes Soyabohnenschrot 46 % ab Stettin	6.70	Weizen-Exportscheine	per Nov.	—	
Ackerbohnen	12½—13	Kartoffelflocken	8.70	Weizen-Exportscheine	per Dez.	—	
Wicken	11½—12	Kartoffelflocken, freie Ware	9.25	Roggen-Exportscheine	per Okt.	—	
Lupinen, blaue	8—8½			Roggen-Exportscheine	per Nov.	—	
Lupinen, gelbe	—			Roggen-Exportscheine	per Dez.	148 Wert	
Seradella, alte	—						
Seradella, neue	16—16½						

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 4. Dezember 1934

Telegrafische Auszahlung	Geld 4. 12.	Brief 4. 12.	Geld 3. 12.	Brief 3. 12.
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	12,63	12,66	12,655	12,685
Argentinien 1 Pap.-Peso	0.628	0.632	0.628	0.632
Belgien 100 Belga	58.26	58.38	58.17	58.29
Brasilien 1 Milreis	0.204	0.206	0.204	0.206
Bulgarien 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 kanad. Doll.	2.537	2.543	2.542	2.548
Dänemark 100 Kron	54.96	55.08	55.09	55.21
Danzig 100 Guld.	81.15	81.31	81.15	81.31
England 1 Pfund	12.315	12.345	12.34	12.37
Estland 100 estn. Kr.	68.68	68.82	68.68	68.82
Finnland 100 finnl. M.	5.435	5.445	5.45	5.46
Frankreich 100 Frcs.	16.39	16.43	16.39	16.43
Griechenland 100 Drach.	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland 100 Gulden	168.20	168.54	168.07	168.41
Island 100 isl. Kr.	55.74	55.83	55.84	55.96
Italien 100 Lire	21.30	21.34	21.30	21.34
Japan 1 Yen	0.719	0.721	0.720	0.722
Jugoslawien 100 Dinar	5.684	5.706	5.684	5.706
Lettland 100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	41.66	41.74	41.66	41.74
Norwegen 100 Kronen	61.85	61.97	61.99	62.11
Oesterreich 100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	46.95	47.05	46.95	47.05
Portugal 100 Escudo	11.19	11.21	11.215	11.235
Rumänien 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron	63.48	63.60	63.63	63.75
Schweiz 100 Franken	80.69	80.85	80.79	80.95
Spanien 100 Peseten	34.02	34.08	33.99	34.05
Tschechoslowakei 100 Kr	10.38	10.40	10.38	10.40
Türkei 1 türk. Pfd.	1.972	1.976	1.972	1.976
Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold-Peso	1.049	1.051	1.049	1.051
V.St.v.Amerika 1 Doll.	2.490	2.494	2.488	2.492

Amtliche Rauhfutter-Notierungen

(Per 50 Kilogramm frei Waggon ab märkische Station.)

Roggenstroh drahtgepreßt	1.85—1.95	bindfadengepr. Roggenlangstr.	1.95—2.15
Weizenstroh drahtgepreßt	1.70—1.80	Weizenstroh	1.75—1.85
Haferstroh drahtgepreßt	1.85—2.00	Häcksel	3.00—3.15
Gerstenstroh drahtgepreßt	1.85—2.00	Heu handelsübl.	3.20—3.60
Roggenstroh	2.10—2.30	Heu, gutes	4.40—4.80
		Thymotee, lose	—
		Kleeheu	4.55—4.85
		Heu drahtgepreßt	—

Bremen: Baumwolle

	4. 12. Brief	Geld	bezahlt	3. 12. Brief	Geld	bezahlt
Loco	14.67			14.82		
Dezember	—	—	—	—	—	13.57
Januar	13.77	13.69	—	13.86	13.81	13.84
März	14.07	14.03	—	14.19	14.15	14.17
Mai	14.19	14.17	14.18	14.31	14.29	14.31
Juli	14.31	14.25	—	14.40	14.35	14.38
Oktober	—	—	—	—	—	—

Tendenz: stetig

Liverpool: Baumwolle

	4. 12.	3. 11.		4. 12.	3. 11.
Loco	6.95	7.00	August 35	6.54	6.58
Dezember 34	6.69	6.72	September 35	6.48	6.52
Januar 35	6.69	6.73	Oktober 35	6.43	6.47
Februar 35	6.68	6.72	November 35	6.41	6.45
März 35	6.67	6.71	Dezember 35	6.40	6.45
April 35	6.65	6.69	Januar 36	6.40	6.45
Mai 35	6.64	6.68	März 36	6.40	6.45
Juni 35	6.62	6.66	Mai 36	6.40	6.45
Juli 35	6.61	6.65	Juli 36	6.39	6.44
			Oktober 36	6.36	6.41

Tendenz: stetig

Tagesimport	4. 12.	3. 12.
	6800	—

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	4. 12.	3. 11.
Loco Surtee F. G.	6.42	6.47
„ Broach F. G. (Good Staple)	5.50	5.55
„ M. G. Punjab/American F. G.	5.54	5.59
„ Centr. Provinces Oomra Nr. 1	5.34	5.39
„ Bengal F. G.	3.57	3.57
„ Bengal Superfine	3.77	3.77
„ Sind F. G.	3.57	3.57
„ Sind Superfine	3.77	3.77

Liverpool:

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	4. 12. Sakellaridis	Upper F.G.F	3. 12. Sakellaridis	Upper F.G.F.
Dezember	8.65	7.39	8.72	7.44
Januar	8.68	7.39	8.75	7.44
März	8.68	7.40	8.74	7.44
Mai	8.64	7.41	8.71	7.47
Juli	8.62	7.34	8.69	7.37
Oktober	8.51	7.31	8.59	7.34
November	8.51	7.31	8.59	7.34
Loco	9.05	7.57	9.16	7.65

Tendenz: stetig

New Orleans: Baumwolle

	4. 12.	3. 12.		4. 12.	3. 12.
Loco	12.65	12.65	Mai	12.47—48	12.46
Dezember	12.35	12.34	Juli	12.40	12.41
Januar	12.39	12.39	Oktober	12.15	12.09—10
März	12.47	12.45	Tendenz: stetig		

New Yorker Baumwollkurse

	4. 12.	3. 12.		4. 12.	3. 12.
Loco	12.65	12.65	Juni	12.42	12.41
Dezember	12.36	12.37	Juli	12.37—38	12.37
Januar	12.38	12.39	August	12.29	12.27
Februar	12.41	12.41	September	12.21	12.17
März	12.45—46	12.44—46	Oktober	12.12—14	12.08—9
April	12.45	12.44	November	—	—
Mai	12.46	12.44—45	Tendenz: stetig		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	1000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	18000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Export nach England	5000
Export nach dem übrigen Kontinent	11000
Export nach Japan und China	2000
Fracht n. Liverpool f. starkgepr. Ballen	—
Fracht für Standard	—
Export nach Kanada und Mexiko	600

Teppiche
in allen Größen und Qualitäten zu besonders günstigen Preisen.
Riesenauswahl deutscher Brücken und Vorlagen von Mk. 3,— an.
Zurückgesetzte Teppiche spottbillig.
Ein Posten echter Perser-Brücken u.-Teppiche, Feinste Vorkriegsware
Erlesene Geschenke! [6001
Noch nie so niedrig im Preis.
GRIPEKOVEN
Münster's ältestes Teppichhaus
Salzstraße 18/19, neben Huthaus Lissem.



„Optikus"
Lehrmittel-Baukasten
Dutzende v. optisch. Instrument. lassen sich mit ihm bauen. Ein schönes Weihnachts-Geschenk für Ihren Jungen. Preis mit Anleitung RM. 8.50
Overhage
Münster i. W., Prinzipalmarkt 3, C 22

Käufer finden Sie bestimmt durch eine Anzeige im allgemeinen Anzeigenteil der Zeno-Zeitungen. Warum? Zeno-Zeitungen sind weit verbreitet

Olsberg-Öfen
DEUTSCHE WERTARBEIT

Wohn- und Geschäftshaus [5992
an Hauptstraße ein. Kreisstadt Westfalens, seit 40 Jahren Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung, wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen od. zu vermieten. Ia Geschäftslage, auch für Friseur. Angebote unt. Z 329 an die Allgemeine Zeitg., Coesfeld

3-Zimmer-Wohnung
im Mittelpunkt der Stadt, kann auch sehr gut als Laden benutzt werden, sofort oder später zu vermieten. Offerten unter K 23 an das Tageblatt, Ochtrup i. W., erbeten. [5989

Großer, guterhaltener [5986
Wellblechschuppen
5 m breit, 10 m lang, 3 m mittlere Höhe, mit Zwischenwand und mit großen Schiebetoren, sowie mit 2 Oberlichtern, billig abzugeben.
Zu besichtigen bei:
Roth & Budenberg, Bocholt i. W., Münsterstr. 127. Fernspr. 2426.

Die prachtvollsten [5954
Weihnachts-Geschenke
sind Teppiche, Läufer, Gardinen, Dekorationen aus dem
Teppichhaus Jeggle,
Münster i. W., Beachten Sie: Salzstr. 24



Sämtliche
Musik-instrumente
im [5078
Haus der Musik
Josef Viegener,
Münster i. W.,
Rosenstr.-Ecke

Barkredite
a. Beamte u. Festangest. b. s. Weihnachtsg. auszahlt
Zollinspekt. i. R.
Funk, Münster,
Wolbecker Str 97

Miet-Pianos
in groß. Auswahl Bei später. Kauf Mietanrechnung
O. Schräder,
Münster i. Westf.
Hüfferstraße 6.
Fernruf 25179

Registrier-Kasse
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis und Modell unter D 370 an d. Ana.-Verw. der Zeno, Münster. [5994

Angebote

Junger [5987
Friseur-gehilfe
nicht unter 19 J., sofort gesucht.
Jos. Fewald.
Dülmen, Lüdinghauser Straße 164

Ein Kreft-Backofen
transportabel, fast neuwertig, sofort billig zu verkauf. Sehr geeignet für Landwirtschaft.
Off. unt. D 378 an d. Ana.Verw der Zeno, Münster

Stütze
In einen regen Betrieb m. Kaffeewirtschaft wird ein selbständ., ordentl. kath. Mädchen gesucht zur Stütze d. Hausfrau. Dasselbe muß schon in ähnlich. Betrieben gearbeitet haben. Alter nicht unter 28 Jahren. [6000
Fr. Cl. Althues
Kaffeehaus Heidekrug,
Münster i. W.
Werse 72.
Tel. 406 25.

Strumpfwarenfabrik in einem Dorfe des Münsterland. sucht z. 1. 1. bezw 1. 2. eine [5990
Kontoristin
(kath.), die sämtl. Kontorarbeiten versteht, in Korrespondenz u. Steuerfragen Erfahrung hat. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnissen, unter Angabe der Gehaltsanspr., erb. unt. Z 330 an d. Allgem. Zeitg., Coesfeld.

Leistungsfähiges Möbelgeschäft in einer Großstadt sucht tüchtigen
Akquisiteur
gegen hohe Provision. Angebote unter D 380 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster. [6002

Zum 15. Dez. 1934 oder 1. Jan. 1935 durchaus zuverlässigen, ehrlichen, sauberen [5995
Milchfahrer
für Gollan-Lieferwagen gel. Off. unt D 377 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Eine Klein-Anzeige in den Zeno-Zeitungen hat großen Erfolg.

Junges Mädchen
vom Lande sucht Stelle z. 1. Januar zwecks Erlernung der Küche und des Haushaltes, schlicht und schlicht. Selbsch. beluchte Haushaltungskursus. Offerten unter F 9 an Emsländische Tageszeitung, Lingen-Ems. [5991

Im Zeno-Anzeigentarif ist zur Zeit Preisliste Nr. 2 vom 15. Mai 1934 gültig.



Große Freude bereiten Sie immer wieder mit einem schönen, praktischen Geschenk vom Diplom-Optiker **Jos. Viehoff,** Münster i. W., Ludgeristr. 112.
Denken Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen daran!

Man könnte ernstlich überlegen .....
ob die veraltete Küche nicht einer modernen, praktischen Küche weichen soll!
Das wäre ein Geschenk, das jede Hausfrau mit heller Freude erfüllen müßte. Moderne Küchen sind erschwinglich, die große Auswahl bei Heilborn beweist es.
Möbelhaus
Heilborn
Münster i. W.
Kuhstraße 14
an 180 Zimmer und Küchen. [5999





RUNDFUNK-JA
aber das Gerät des Jahres:
den Telefunken-»Meistersuper«! 4facher Superschutz, Meister des Weltempfangs. Ein Geschenk für die ganze Familie. Einschl. Röhren und Kurzwellenteil RM 284,- bzw. RM 289,-. Auch gegen Teilzahlung ist er erhältlich.
TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Der Tag der nationalen Solidarität.

Die Durchführung im Gau Westfalen-Nord.

☆ **Münster**, 4. Dezember.

Die Landesstelle Westfalen-Lippe des Propagandaministeriums hatte für Dienstag morgen zu einer Pressebesprechung eingeladen, auf der die Richtlinien für den Tag der nationalen Solidarität und der Sinn des Tages besprochen wurden. Der Leiter der Pressestelle, Altrogge, hieß die Erschienenen willkommen, auch im Namen des Landesstellenleiters Schmidt, der am persönlichen Erscheinen verhindert war. Die Besprechung in Münster, an die sich Besprechungen in Bielefeld und Gelsenkirchen für den übrigen Teil des Gaugebietes anschlossen, umfaßt die Kreise Münster, Tecklenburg, Ahaus, Coesfeld, Warendorf, Beckum, Lüdinghausen und Steinfurt.

Für die Durchführung des Tages der nationalen Solidarität ist in den einzelnen Gaugebieten der Gaupropagandaleiter verantwortlich. Sinngemäß für ihre Arbeitsbereiche jeweils der Kreis- bezw. der Ortsgruppenpropagandaleiter. An diesem Tage, in dessen Mittelpunkt der Opfergedanke steht, soll ein besonderes Maß an Einkünften für das WHW gewonnen werden und zu diesem Zwecke werden sich an der Straßensammlung und an der vorgesehenen Sammlung in den Lokalen, Theatern und Kinos die führenden Persönlichkeiten der Partei, des Reiches und des öffentlichen Lebens beteiligen. In den Vergnügungsstätten werden Sammler-Stoßtrupps auftreten. Ihr Führer wird an die Anwesenden einen kurzen Hinweis auf die Bedeutung des Tages richten, damit jeder Volksgenosse weiß, warum die Sammlung stattfindet und doppelt gerne gibt. Denn mehr als jeder andere Opfertag soll der Tag der nationalen Solidarität aller Welt bekunden, daß es in Deutschland nur mehr einen Willen gibt, aus eigener Kraft sich emporzuringen.

Die Presse hat naturgemäß in der Vorbereitung dieses Tages eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Sie wird jedem Volksgenossen in eindringlicher Weise die Verantwortung vor Augen führen, die er dem Erfolg des Tages gegenüber trägt. Aufrufe des Gauleiters und des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, sowie geeignete Artikel und Schlagworte werden ihre Wirkung nicht verfehlen. Außerdem werden sich die Schriftleiter aktiv an der Sammlung beteiligen, damit jeder Volksgenosse sieht, daß die Presse nicht nur durch ihre berufliche Arbeit, sondern auch durch die Tat für die Ziele des WHW arbeitet. — Im Laufe der Besprechung wurden ferner die Fragen einer noch intensiveren Werbung für das WHW besprochen und ein großangelegter Werbefeldzug des Reichsnährstandes angekündigt, der unter dem Stichwort „Erzeugungsschlacht" dem Volk die Bedeutung des Reichsnährstandes aufzeigen wird. In diesem Zusammenhang verdient Beachtung, daß die Gaupropagandaleitung am Zusammenarbeiten mit dem Reichsausschuß für Volksgesundheit plant, ein Schauspiel „Erbstrom" betitelt, an 42 Stellen zur Aufführung zu bringen, um den Einzelnen in anschaulicher Art mit diesem Problem vertraut zu machen. — Zum Schluß der Besprechung wies der Landespressestellenleiter auf die Volksweihnachtsfeiern hin, die am 23. Dezember überall veranstaltet werden und in denen bedürftige Kinder beschert werden.

Dr. Ley spricht vor den Rheiner Arbeitern.

Betriebsbesichtigung der Textilfabrik Fr. A. Kümpers.

Am Dienstag besuchte Dr. Ley auf seiner Besichtigungsreise die Textilstadt Rheine. In seiner Begleitung befanden sich der Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer, Gaubetriebszellenleiter Schürmann, Regierungspräsident Klemm, die Führer der SA, SS, HJ, sowie die Ortsparteistellen und Behörden. Im Fabrikhof der Spinerei und Weberei Fr. Kümpers, wo er von dem Betriebsleiter empfangen wurde, richtete er an die angetretene Belegschaft eine Ansprache. Er charakterisierte den Lebenswillen des deutschen Arbeiters, der nichts verbrach, als man seine alten Organisationen zerschlug, sondern es ermöglichte, die nationalsozialistische Einheitsfront zu bilden. Wir sind nicht Phantasten, fuhr der Redner fort, die erklärten, es gibt keine Interessengegensätze mehr. Interessengegensätze muß es geben, sonst hört die wirtschaftliche Entwicklung auf. Wer leistet, soll und muß fordern. Aber über dem Fordern des Einzelnen steht das Interesse der Gemeinschaft. Hier verbinden sich die scheinbaren Gegensätze der Gruppen in dem einen Ziel, Fortbestand des Werkes. Das ist die neue nationalsozialistische Auffassung, aus der heraus wir das Eigentum bejahen, weil es die Grundlage für die Existenz des Volkes ist. Eigentum aber ist ein sittlicher Begriff, der das ganze Volk angeht, denn im Schutz und durch die Mithilfe der Gemeinschaft konnte der Einzelne dank seiner Fähigkeit Eigentum erwerben. Der Redner wandte sich dann gegen die Auffassung, als sei die Wirtschaft das Schicksal eines Volkes. Nicht die Wirtschaft ist maßgebend, sondern die Politik, denn darunter verstanden wir die Führung des Volkes zum Wohlstand. Sozialpolitik kann man nicht treiben vor den Toren der Fabrik. Der Nationalsozialismus geht in den Fabrikhof, denn dort verbringt der Arbeiter den größten Abschnitt seines Lebens. Schwer ist der Kampf, weil es gilt, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Einheit zusammenzuschweißen. Aber wir werden nicht eher ruhen, als bis das Werk vollbracht ist. Der Redner entwarf in begeisternden Worten das Idealbild eines Betriebes, in dem der Arbeitgeber und die Gefolgschaft miteinander verbunden sind, im Geiste soldatischer Kameradschaft. Wohl sollen die Betriebsleiter befehlen, aber in Verantwortungsbewußtsein, in Sorge um das Los seiner Gefolgschaft, in der Erkenntnis, daß ihr Schicksal das seine ist. Die Gefolgschaft muß von dem einen Willen beseelt sein, mit dem Betriebsführer zusammenzustehen, diszipliniert, treu, leistungsgewillt, opferbereit.

Eure Fabrik muß eure Burg sein, ihr müßt sie verteidigen alle, denn um euren Arbeitsplatz, der euch gehört, müßt ihr kämpfen. Der Betriebsführer soll nicht nur seine Sache sauber verwalten, sondern auch die Gefolgschaft führen mit Takt, Verständnis und Menschenerkenntnis. Der Arbeiter muß bewußt und leistungsstolz der Soldat der Arbeit sein. Der Redner schloß seine einstündigen Ausführungen mit dem Ausruf: das deutsche Volk habe in der harten Schule des Schicksals gelernt. Die Welt muß wissen, daß wir niemals wieder kapitulieren werden, weil wir wollen, daß Deutschland lebe und frei sei.

Personalveränderungen bei der Reichsbahndirektion Münster.

Befördert bezw. ernannt wurden: zum ap. Rb-Inspektor die Rb-Zivilsupernumerare Dropmann und Höting in Emden, Brahms in Emden-Außenhafen, Maybaum und Friedrich Schmidt in Osnabrück, Oberkötter, Geilfuß und Werning in Münster i. W. und Rb-Aspirant Brünke in Rheine; zum Reichsbahnsekretär die Rb-Assistenten Bößmann in Osnabrück und Bruland in Hervest-Dorsten; zum Reichsbahnassistent: die Rb-Betr.-Assistenten Crameyer und Sommerau in Osnabrück und Nanny Claus in Münster i. W.; zum Ladeschaffner: Hilfsladeschaffner Wanning in Münster i. W.; zum Bahnhofsschaffner: die Hilfsbahnhofsschaffner Hindersmann in Osnabrück und Vehoff in Münster, ap. Bahnhofsschaffner Rinklake in Münster und Bahnhofsschaffneranwärter Petermann in Dülmen; zum Weichenwärter: die Weichenwärter-Anwärter Hüneke in Kirchweyhe und Kösters in Barnstorf, die ap. Weichenwärter Henke in Münster und Wolters in Wadelheim; die Hilfsweichenwärter Rost in St. Mauritz und Koehorst in Rheine; zum Bahnwärter: Hilfsbahnwärter Brosterhaus in Münster.

Versetzt: die Reichsbahninspektoren Mühlhäuser von Münster nach Frankfurt/Main, Krüger von Osnabrück nach Lengerich und May von Bocholt nach Emden; die techn. Rb-Inspektoren Kleine-Sötebier von Dissen-Bad Rothenfelde nach Osnabrück, Elst und Hild von Münster nach Kassel und Strate von Osnabrück nach Dissen-Bad Rothenfelde; Rb-Obersekretär Hermann von Albachten nach Appelhülsen; Lokomotivführer Scheiper von Haltern nach Osnabrück, die Rb-Assistenten Fritsch von Loppersum nach Abelitz und Renner von Lathen nach Plochingen, Stationsaspirant Haase von Bocholt nach Albachten, die Rei.-Lokomotivführer Flitsch von Coesfeld nach Kirchweyhe, Zimmermann von Kirchweyhe nach Bocholt und Placke von Osnabrück nach Kirchweyhe; Rb-Betr.-Ass. Küper von Rheda nach Werde und Schmies von Wulfen nach Billerbeck; Oberladeschaffner Diekmann von Osnabrück nach Emden, Zugschaffner Göckener von Haltern nach Kirchweyhe, Ladeschaffner Niehues von Osnabrück nach Rheine, Bahnhofsschaffner Minnebusch von Hervest-Dorsten nach Burgsteinfurt.

In den Ruhestand versetzt: techn. Rb-Insp. Addiks in Wiedenbrück; Rb-Sekr. Metge in Bocholt, Lokomotivführer Albers in Osnabrück, die Rb-Ass. Hilbers in Abelitz, Klein in Gronau und Haase in Hankenberge; Stellwerksmeister Gröne in Papenburg; Leitungsmeister Tecksmeier in Lotte, Oberweichenwärter Lange in Papenburg, Bahnhofsoberschaffner Röwekamp in Osnabrück, Rottenführer Otto Zoest in Lingen (Ems).

Das Ladbergener Brandunglück vor Gericht.

Von der Anklage der Brandlegung freigesprochen.

Anfang August ereignete sich auf dem Gehöft des Landwirts Stienecke in Ladbergen eine furchtbare Brandkatastrophe. Beim Dreschen in der Scheune brach Feuer aus, die Scheune, das Wohnhaus und die Ställe gerieten in Brand. Drei Menschenleben fielen dem Unglück zum Opfer. Ein gewisser E. wurde unter der Anklage der Brandlegung vor Gericht gebracht. Nach eingehender Verhandlung sprach ihn die Große Strafkammer Münster jedoch frei, da die Brandursache nicht einwandfrei festgestellt werden konnte.

Noch 39 Tage

bis zur Saarabstimmung.

Ein Schwindlergenie.

Er verläßt als „Rechtanwalt" die Gefängniszelle.

× **Münster**, 4. Dezember.

Ein Schwindlergenie ist Wilhelm S. Er leistete sich die tollsten Betrügereien und hatte dabei immer Erfolg. So hatte er einmal eine Strafe zu verbüßen. Er ließ sich in der Zelle zum Rechtanwalt verwandeln — und verließ als angeblicher Rechtsanwalt das Gefängnis. Fälschungen amtlicher Bogen machten S. keine Schwierigkeiten. Zuletzt leistete er sich ein Schwindelmanöver, das ihn diesmal vor Gericht brachte. Er kannte die Freundschaft eines Studenten mit einem gewissen St. Mit gefälschten Unterschriften erreichte er bei St. ein Darlehen von 100 Mk., und zwar fälschte er nicht nur die Bittbriefe des Studenten um Darlehen, sondern auch die ganzen Geschichten, die die Bitte um Geld begründen sollten. Die Große Strafkammer verurteilte ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und ordnete Sicherungsverwahrung an.

★

Δ **Münster**, 4. Nov. **Das „internationale" Münster.** Aus einer soeben abgeschlossenen Statistik der hiesigen Stadtverwaltung geht hervor, daß Münster 123 496 Einwohner am Schluß des Jahres 1933 hatte. Davon sind folgende Ausländer: 15 Amerikaner, 31 Belgier, 2 Brasilianer, 1 Chilene, 12 Chinesen, 11 Dänen, 26 Danziger Staatsangehörige, 11 Engländer, 5 Estländer, 2 Finnländer, 10 Franzosen, 333 Holländer, 49 Italiener, 3 Japaner, 21 Jugoslawen, 2 Letten, 3 Lichtensteiner, 4 Litauer, 1 Luxemburger, 1 Norweger, 139 Oesterreicher, 82 Polen, 31 Rumänen, 5 Russen, 2 Schweden, 41 Schweizer, 2 Spanier, 103 Tschechen, 20 Ungarn und 40 Staatenlose.

— **Münster**, 4. Dez. **Von der Wasserbaudirektion Münster.** Der Gerichtsassessor Kühl in Münster ist der Wasserbaudirektion zur Beschäftigung überwiesen. — Der Regierungsbaumeister Küper in Hiltrup ist in den preußischen Staatsdienst übernommen. — Regierungsbaumeister Machtens beim Schleppamt Duisburg und Regierungsbaumeister Roth beim Maschinenbauamt Herne sind zu Regierungsbauräten ernannt.

=md= **Münster**, 4. Dez. **3 Monate Gefängnis für unerhörte Frechheit.** Auf der Jüdefelderstraße war O. K. in einer Wirtschaft eingekehrt. Das Bier hatte seine Zunge gelöst, er redete und redete. Schließlich fand er in einer Zigarettenschachtel ein Bildchen eines Hitlerjugendführers. Er verwechselte das Bild mit dem des Reichskanzlers und schimpfte los: Hier habt Ihr Euren Adolf. Dabei spielte er mit dem Bildchen Fußball, und als es auf dem Boden lag, spie er auf das Bild. Das Schöffengericht ahndete diese Frechheit mit drei Monaten Gefängnis.

— **Buldern**, 5. Dez. **Glätte verursacht Autounfall.** Auf der Weseler Landstraße rutschte ein mit mehreren jungen Leuten besetzter Personenwagen aus und fuhr in den Straßengraben. Im Nu stand der Wagen in Flammen und brannte bis auf das Gerippe aus. Die Insassen blieben zum Glück unverletzt und konnten sich in Sicherheit bringen.

Programm des Reichssenders Köln

5. Dezember
Mittwoch

6,00: Morgenruf. Anschl.: Frühkonzert.
6,45: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7,00: Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten.
7,15: Morgenkonzert 1. Vorspiel zur Operette „Die schöne Galathee" — Suppé. 2. Immer oder nimmer, Walzer — Waldteufel. 3. Melodien aus der Oper „Lucrezia Borgia" — Donizetti. 4. a) Aufzug der Puppen — Siede. b) Tanz der Derwische —Bendix. 5. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler" — Zeller. 6. An der Donau, wenn der Wein blüht, Walzerlied — Grothe-Melichar. 7. Slawischer Tanz Nr. 8 — Dvorak. 8. Hochzeitstag auf Troldhaugen — Grieg. 9. a) Kuß-Serenade — Michels. b) Küsse im Dunkeln — Michels. 10. Alles für Deutschland, Marsch — Christ.
8,00: Wasserstandsmeldungen.
8,30: Zeit, Wetter. Anschl. Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,45: L. Wirtz: Charlotte von Schiller.
8,55: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Von Breslau: Schulfunk. Musik um Friedrich den Großen. Der preußische Stil in der Musik. (Zum Gedenktag an die Schlacht bei Leuthen).
11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
11,40: Die Umstellung der Fruchtfolge in der Landwirtschaft.
12,00: Musik am Mittag. 1. Traum im Herbst, Walzer — Glan. 2. Rondo di Bacchi — Gabriel-Marie. 3. Unter dem Lindenbaum, Lied — Felix. 4. Melodien aus „Rosemarie" — Friemel. 5. Serenade. 6. I hab amal a Räuscherl g'habt, Lied — Kapeller. 7. Das Blumenmädchen — Padhilla. 8. In meiner Heimat — Winkler. 9. Das Lied, das du nur singst allein — Mohr. 10. Barcarolen-Walzer — Waldteufel.
13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
13,15: Schallplatten-Erstaufführungen. 1. Lyrische Suite — Grieg. 2. Rhapsodie Nr. 12 — Liszt. 3. Konzertwalzer — Glasunow. 4. Zwei Lieder: a) Talismane, b) Provencalisches Lied — Schumann. 5. Aus der Oper „Das schöne Mädchen von Perth — Bizet.
14,00: Mittagsmeldungen 2.
14,15: Zur Unterhaltung. Das Schrammelquartett des Reichssenders Köln und Willy Schneider (Bariton). 1. Da gibt's kan Herrgott mehr, Marsch — Kutschera. 2. Donauwellen, Walzer — Ivanovici. 3. Das Lied vom süßen Mädel — Reinhardt. 4. Die lustigen Leut', Polka — Meyer. 5. Da draußen in der Wachau, Lied — Arnold. 6. Wir gehn nach Nußdorf hinaus, Marsch — Lorenz.
14,45: Wir treiben Familienforschung.
15,00: HJ-Funk. HJ-Sport.
15,15: BDM-Sport.
15,30: Wirtschaftsmeldungen 1.
15,50: Stimme der Zeit.
16,00: Nachmittagskonzert.
17,30: Die Welt im Buch. Dr. Eugen Kurt Fischer: Erlebtes Leben.
17,45: Soldatenlieder von Hans Hahm.
18,10: Dr. jur. Karl Erich Kohlen: Nationalsozialistische Verwaltungsreform.
18,30: Rudolf Herzog wird morgen 65 Jahre alt. Der Dichter plaudert von der Jugend und aus seinem Leben.
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19,00: Hück ovend kütt d'r Nikolos.
19,30: Enrico Caruso singt.
19,50: Momentaufnahme!
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Von Stuttgart. Reichssendung. Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung.
20,45: Stunde der Nation. Die Kultur der Germanen.
21,10: Unser Brahms.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,15: Schnitzeljagd — der Kraftfahrer!
22,35: Nachtmusik und Tanz.

6. Dezember
Donnerstag

6,00: Morgenruf. Anschl.: Frühkonzert.
6,45: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7,00: Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten. Heute ist Lostag! (Nikolaus.)
7,15: Morgenkonzert. 1. Treueschwur, Festmarsch — Kistler. 2. Hochzeitsmusik — Jensen. 3. Walzer aus dem Ballett „Klein-Idas Blumen" — v. Klenau. 4. Vorspiel aus der Oper „Der Lotse" — Ulrich-Weißhaupt. 5. Neapolitanische Suite — de Michels. 6. Zigeunerfest — Heykens. 7. Vorspiel zur Operette „Die Opernprobe" — Lortzing. 8. Sinngedichte, Walzer — Joh. Strauß. 9. Gotteskämpfermarsch — Fucik.
8,00: Wasserstandsmeldungen.
8,30: Zeit, Wetter. Anschl. Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,45: Heino Koldmüller: Nationalsozialistische Gemeinschaft und Wirtschaftsorganisation.
9,00: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,10: Schulfunk. Volksliedsingen: Kinderlieder.
10,35: Wir und die Welt.
11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12,00: Musik am Mittag. Italienische Musik. 1. Vorspiel zur Oper „Die sizilianische Vesper" — Verdi. 2. Arie aus der Oper „Der Troubadour" — Verdi. 3. Vorspiel zum 3. Akt der Oper „La Traviata" — Verdi. 4. Szenen aus der Oper „Cavalleria rusticana" — Mascagni. 5. Zwischenspiel aus der Oper „Freund Fritz" — Mascagni.
13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche. Puccini: 6. Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Manon Lescaut". 7. „Eines Tages sehen wir", aus der Oper „Madame Butterfly". 8. Szenen aus der Oper „Tosca". 9. „Nur der Schönheit weiht ich mein Leben", aus der Oper „Tosca". 10. Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Edgar".
14,00: Mittagsmeldungen 2.
14,15: Uebertragung aus dem Ufa-Palast, Köln: Kino-Orgel, gespielt von Wilhelm Albert Harnisch.
14,45: Kleines Kunterbunt.
15,00: HJ-Funk. Jungmädel: Es ist Advent!
15,30: Wirtschaftsmeldungen 1.
15,50: Stimme der Zeit.
16,00: Nachmittagskonzert.
17,30: Wanderungen auf Brettern (1). D. Dr. Konrad Pfennig: Was gehört zum Winterwandern?
17,45: Kleine Unterhaltung. 1. Frühlingseinzug, Marsch — Blon. 2. Lagunen-Walzer, aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" — Joh. Strauß. 3. Theddybärs Picknick, Tanz-Intermezzo — Bratton. 4. Ueber die Prärie, Lied — Friml. 5. Der tanzende Schmetterling — Golden.
18,00: Der Maler der deutschen Heimat. Eine Hörfolge zum 10. Todestage von Hans Thoma.
18,30: Der Student spricht. Fahrt durch Ungarland.
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19,00: Von Stuttgart: Reichssendung. Stunde der Nation. Der Nikolaus ist da!
19,45: Erste Abendmeldungen, Saarrundschau.
19,55: Sendepause.
20,00: Von Berlin: Reichssendung: Kundgebung der Reichskulturkammer. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels.
21,30: Von Berlin: Tanzmusik.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Wochenvorschau.
22,30: Hört' ihr Leut und laßt euch sagen. Von Nachtwächtern und ihren Liedern.
23,15: Nachtmusik. 1. Rosige Laune, Mazurka — Joh. Strauß. 2. Tesoro mio, Walzer —Becucci. 3. Stelldichein — Metter. 4. Leuchtkäferchens Stelldichein — Siede. 5. Du sollst der Kaiser meiner Seele sein, Lied — Stolz. 6. Elegie für Solo-Violine — Asmus. — Einlage: Aus einem alten Liederbuch". — 7. Liebesklage — Teller.

7. Dezember
Freitag

6,00: Morgenruf. Anschl.: Frühkonzert.
6,35: Paul Hombrecher: Um die Zukunft des westdeutschen Bauernwaldes.
6,45: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7,00: Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten.
7,15: Morgenkonzert. Was sich unsere Hörer wünschen.
8,00: Wasserstandsmeldungen.
8,30: Zeit, Wetter. Anschl. Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,45: Hans Möller: Vom goldenen Militärverdienstkreuz.
9,00: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Schulfunk. „Mich schuf Solingen".
11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12,00: Musik am Mittag. Uebertragung aus Dortmund. 1. Hoiho, gut Funk, Marschlied — Wetzel. 2. Vorspiel zur Oper „Undine" — Lortzing. 3. Burleske — Schlag. 4. Melodien aus der Operette „Der Zigeunerbaron" — Strauß. 5. Scherzo — Tarantella — Wieniawski. 6. Ballettmusik aus der Oper „Carmen" — Bizet.
13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche. 7. Melodien aus der Oper „Aida" — Verdi. 8. Schwedische Volkslieder und Tänze — Södermann. 9. Husarenritt — Spindler. 10. Zwei Walzer — Dvorak. 11. Deutsch die Saar, immerdar, Marsch — Wetzel.
14,00: Mittagsmeldungen 2.
14,15: Zur Unterhaltung. 1. 's wird schöne Maderln geben, Marschlied — Gruber. 2. Liebelei, Walzer — Berger. 3. Wien, du Stadt meiner Träume, Lied — Steczynski. 4. Im Inntal, Ländler — Meyer. 5. Unterm Grillendanner, Marsch — Meyer.
14,50: Sendepause.
15,00: Wirtschaftsbilder aus dem Westen. 1. Zwiegespräch über das Treibgasproblem. 2. Bergassessor a. D. E. Goethe: Der Ruhrbergbau im Dritten Reich.
15,30: Wirtschaftsmeldungen 1.
15,45: Klär Hoffmann: „Katharina", ein deutsches Fürstenkind.
16,00: Blasmusik. Ausgeführt vom Reichsorchester des Deutschen Luftsports, Leitung: Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg. 1. Altdeutsch. 1. Wilhelmus von Nassauen. 2. Zwei Märsche — Händel. 3. Altdeutsche Tänze für vierstimmigen Holzbläserchor: a) Torgauer Gagliarde — Farina. b) Acht Bandi — Farina. II. Blasmusik bei den andern: 1. Amerika: Unter dem Sternenbanner — Sousa. 2. Persien: Hymne. 3. Rußland: Lied der Wolgaschlepper. 4. Türkei: Youdassin Vatan — Lange Bey. 5. Frankreich: Napoleonische Kaisergarde. 6. England: Fliegermusik — Zamecnik. 7. Italien: Giovinezza — Blanc. 8. Böhmen: Marsch aus „Die verkaufte Braut" — Smetana. 9. Oesterreich: Radetzky-Marsch — Strauß. 10. Spanien: Mi Patria — Obregon. III. Deutsche Blasmusik. 1. Ungarischer Marsch — Beethoven. 2. Deutsche Funk-Ouvertüre — Rothers. 3. Fliegermusik — Höffer. 4. Parademarsch der „Langen Kerls" — Roland. 5. Pariser Marsch. 6. Unsere Marine — Thiele. 7. Zwei Fliegermärsche: a) Bruno-Loerzer-Marsch — Buder. b) Hermann-Göring-Marsch — Gerlach.
17,30: Westfälische Heimatmuseen erzählen.
17,45: Heitere Folge für Oboe, Fagott und Klavier
18,00: HJ-Funk. BDM im Winterhilfswerk.
18,30: Englische Unterhaltung.
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19,00: Deutsche Tänze von Schubert bis heute.
19,50: Momentaufnahme!
20,00: Erste Abendmeldungen.
21,00: „Die Freiwilligen". Szenen aus dem Großen Kriege.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22-20: Theater im Westen.
23,00: Tanzmusik.

8. Dezember
Samstag

6,00: Morgenruf. Anschl.: Frühkonzert.
6,45: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7,00: Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten.
7,15: Von Breslau: Morgenkonzert. 1. Vorspiel zur Operette „Rosamunde" — Schubert. 2. Melodienfolge aus der Operette „Der Obersteiger" — Zeller. 3. Große Fantasie aus der Oper „Aida" —Verdi. 4. Du und du, Walzer — Joh. Strauß. 5. Vorspiel zur Oper „Der Freischütz" — Weber.
8,00: Wasserstandsmeldungen.
8,30: Zeit, Wetter. Anschl. Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,45: E. Müller-Rau: Die Tänzerin Fanny Eisler.
8,55: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,10: Kindergarten.
10,30: Wir und die Welt.
11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12,00: Musik am Mittag. Der Musikzug der Standarte 118 Worms, Leitung: Musikzugführer Sturmführer Hans Boehrig. 1. Mein Wesel, Marsch — Blankenburg. 2. Vorspiel zur Operette „Prinz Methusalem" — Strauß. 3. Die Gnomgarde, Charakterstück — Watzleff. 4. Stephanie-Gavotte — Czibulka. 5. Goldregen, Walzer — Waldteufel. 6. Deutsches Lied im Kampf, Potpourri — Stephani. 7. Aufmarsch der Picadoren, Marsch — Prichystal.
13,00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche.
13,15: Die drei Odeon-Virtuosen spielen!
13,25: Von München: Es spielt das Kleine Funkorchester. 1. Ouvertüre zu „Mignon" — Becce. 2. Orientalischer Aufzug — Leemans. 3. Schmetterlingswalzer — de Michels. 4. Serenaden — Jensen. 5. Lustiges Wien, Walzer — Meisel. 6. Ländler — Pachernegg. 7. Ballettsuite — Kark.
14,00: Mittagsmeldungen 2.
14,15: Wochenendkonzert auf Schallplatten.
15,00: Kinderstunde.
15,30: Wirtschaftsmeldungen 1.
15,50: Stimme der Zeit.
16,00: Der frohe Samstagnachmittag. Mitwirkende: Kläre Hansen (Sopran), Fr. Eugen Engels (Tenor), Hubert Kirsch (Bariton), Willy Schneider (Baß), die sechs frohen Sänger, der Kammerchor des Reichssenders Köln. Leitung: Josef Breuer, Straßensänger, Leo Eysoldt mit seinem Orchester, die drei lustigen Gesellen und unsere „Laterne magica". Gesamtleitung: Gustav Kneip.
18,00: Deutsche Erzähler der Gegenwart. Wilhelm Vershoven: Zug um Zug.
18,30: Achtung, Zollgrenzbezirk!
18,45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19,00: Zur Unterhaltung. Das Schrammelquartett des Reichssenders Köln. 1. D'Banda kommt, Marsch — Lorenz. 2. Das Glück ist a Vogerl, Lied — Strecker. 3. Unter weißblauem Himmel, Ländler — Raasch. 4. Jetzt trinken wir noch a Flascherl Wein — Lorenz.
19,30: Volkslieder der Saar. „Aus Roden".
20,00: Erste Abendmeldungen, Momentaufnahme.
20,00: Vorspiel zur Oper „Oberon" — Weber. Philharmonisches Orchester, Berlin.
20,25: Umschaltpause.
20,30: Tag der nationalen Solidarität. Uebertragung aus dem Sportpalast Berlin: Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels.
21,30: Uebertragung aus Osnabrück: Rundfunkempfang fürs ganze Land.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Saarrundschau.
22,30: Uebertragung aus Osnabrück: Rundfunkempfang fürs ganze Land.
24,00: Von Stuttgart: Tanzspiele. Tanzkapelle: Willi Wende.

Gronauer Stadt-Rundschau

Gronau, den 5. Dezember 1934.

Gronaus Nikolaus-Wunschzettel an die Reichsbahn

Auf der Strecke Gronau—Ahaus—Coesfeld fehlt ein Sonntags-Spätzug.

Die Stadtverwaltung teilt mit:

Die Benutzung des Spätzuges nach Münster an Sonn- und Feiertagen S 1290 Gronau ab 22,52 Uhr, Münster an 23,57 Uhr, kann nach wie vor als gut bezeichnet werden. Der Antrag, diesen Spätzug auch an Wochentagen fahren zu lassen, ist von der Reichsbahndirektion abgelehnt worden mit der Begründung, daß ein nennenswerter Verkehr an Wochentagen für den Spätzug deshalb wohl nicht erwartet werden kann, weil die Reisenden mit dem an Werktagen verkehrenden letzten Zuge 9660 Gronau ab 20,20 Uhr, Münster an 21,53 Uhr, fahren müssen, da eben kein anderer Spätzug vorhanden sei.

In entgegengesetzter Richtung steht den Besuchern der Stadt Münster und der an der Gronauer Strecke liegenden Ortschaften in Richtung Gronau nur an Sonn- und Feiertagen der Spätzug 1275 Münster ab 23,33 Uhr, Gronau an 0,39 Uhr, zur Verfügung. Die Reichsbahn-Direktion ist gebeten worden, für die Konzert- und Theater-Saison, sowie für die Zeit der geselligen Veranstaltungen in der Provinzial-Hauptstadt den Spätzug auch Mittwochs und Sonnabends fahren zu lassen.

Auf der Strecke in Richtung Dortmund fährt der letzte Zug nach wie vor immer noch 19,14 Uhr von Gronau ab. Die Einlegung eines Spättriebwagens dürfte keine unbescheidene Bitte sein. Wenigstens an Sonn- und Feiertagen könnte der Spätzug gegen 22,15 Uhr von Gronau abfahren, um in Coesfeld auf den in Richtung Dortmund jetzt verkehrenden Zug S 5360 Coesfeld ab 23 Uhr überzugehen. Die Stadt Gronau zählt mit dem benachbarten Epe fast 30 000 Einwohner. Ein solch großes Gebiet ab 19 Uhr ganz dem Verkehr zu entziehen, dürfte heute nicht mehr zeitgemäß sein. Die zahlreichen Besucher aus der Richtung Dortmund bedauern stets, nur so kurze Zeit bei ihren hiesigen Freunden und Verwandten verweilen zu können. Mit der Einlegung eines Spättriebwagens würde außer den Besuchern von Gronau und Epe auch den Einwohnern der übrigen an der Strecke Gronau—Coesfeld liegenden Ortschaften gedient sein.

Der mit Beginn des Winterfahrplanes auf der Strecke Gronau—Münster eingelegte Spätzug hat sich als bestbenutzter Zug erwiesen und es steht zu erwarten, daß das gleiche auch der Fall bei dem wiederholt beantragten Spätzug in Richtung Ahaus—Coesfeld sein wird.

)(**Mütterberatung.** Am Donnerstag, dem 6. 12. 34, findet in der alten Schillerschule, neben der Arbeitsamtsnebenstelle, von 15—16 Uhr die Mütterberatung statt.

Deutscher Abend

des 4. Sturmes der 19. SS.-Standarte in der Tonhalle zu Gronau.

Der vorjährige „Deutsche Abend" der SS. wird noch allen Teilnehmern in bester Erinnerung gewesen sein. Auch dieses Mal war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt.

Der offizielle Teil des Abends wurde von der Theaterabteilung, das musikalische Programm von der SA.-Kapelle bestritten. Das Uhland'sche Schauspiel „Ernst Herzog von Schwaben" war der Mittelpunkt des Interesses.

Man merkte gleich anfangs, daß auf eine gute Darstellung besonders Wert gelegt worden war: Bühnenbild, Beleuchtung, Sprache und Spiel waren sorgsam vorbereitet worden. Es wurde der Beweis erbracht, daß bei richtiger Auswahl der entsprechenden Darsteller auch das Laienspiel vor der Kritik bestehen kann.

Es würde zu weit führen, wollte man auf die einzelnen Rollen näher eingehen, tat doch jeder an seinem Platze sein Bestes. Darum war der Beifall ehrlich gemeint und auch ehrlich verdient. Neben den Darstellern gebührt besonderer Dank dem Regisseur des Spiels Dr. Timmer. — Auch das von einem SS.-Mann verfaßte Gedicht, das nach den Begrüßungsworten vorgetragen wurde, fand gute Aufnahme.

Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied umrahmten den zündenden Hakenkreuzschwur.

Bei deutschen Tänzen mit lustigen „Einlagen" verlief der Abend in voller Harmonie.

Stadtkassenrendant Heinrich Gerwing †

Plötzlich und unerwartet kommt die Kunde von dem Ableben des Stadtkassenrendanten Heinrich Gerwing. In Münster, wo er sich einer Operation unterziehen mußte, ist er gestern morgen im besten Mannesalter von 40 Jahren gestorben. Mit Heinrich Gerwing ging, nach menschlichem Ermessen viel zu früh, ein aufrechter, hilfsbereiter Mann und befähigter städtischer Beamter dahin, der in der Bevölkerung Vertrauen und allgemeine Wertschätzung genoß. Für die Stadtkasse nicht nur, sondern auch für die kathol. Kirchengemeinde bedeutet sein Tod ein fühlbarer Verlust. Lieh' er doch in manchen wichtigen Fragen verwaltungsmäßiger Art der Gemeinde seinen gewissenhaften und erfahrenen Rat. Das Andenken des Verstorbenen wird ehrend fortleben.

Vereinsabend des kath. Arbeitervereins und der Werkjugend.

Der vom kath. Arbeiterverein und der Werkjugend am Sonntag im kleinen Saale der Concordia veranstaltete Vereinsabend erfreute sich eines besonders guten Besuches. Nach einleitendem Gedicht und kurzer Begrüßung wies der Leiter der Werkjugend auf die Bedeutung des Abends hin, für den als Redner der Bezirksleiter der Werkjugend aus Gescher, Kaplan Oening, gewonnen war, der über „Christus und Heldentum" sprach.

Ausgehend von dem richtigen Begriff des Heldischen nach der Lehre Christi zeigte der Redner die Wirkung dieses Begriffes in den Menschen der verschiedenen Zeitepochen. Helden haben Heilige zu sein, um als ganze Helden zu gelten. Dieser Begriff ist oft und bei vielen Völkern nicht rein gehalten worden. Leider kann im Rahmen einer kleinen Notiz die zündende Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, nicht in gebührender Weise wiedergegeben werden, sie wird aber bei allen, die Gelegenheit hatten, den Abend mitzuerleben, einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben.

Erfreulich in der Programmfolge des Abends war weiter die Aufnahme von 27 neuen Mitgliedern in die Werkjugend.

In der Schlußansprache wies Präses Kaplan Wortmann dann noch auf die in Kürze stattfindende Ausstellung von Bastelarbeiten der Werkjugend, über die wir Näheres noch mitteilen, hin.

):(**Die Eisenbahner waren versammelt.** Im Anschluß an die übliche Monatsversammlung blieben die Eisenbahner am Samstagabend im Wartesaal des Bahnhofs noch zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Der Vereinsführer, Reichsbahnoberinspektor Brenner, verstand es in einer kurzen Ansprache ausgezeichnet das Verhältnis der Reichsbeamten zueinander dienstlich und außerdienstlich zu skizzieren. Wenn unter allen Eisenbahnern Verantwortungsgefühl und der Geist der Kameradschaft herrsche, dann sei auch das Verhältnis auf der Dienststelle gut. Die Männer vom Flügelrade blieben in fröhlicher Stimmung noch einige Zeit zusammen. — Der Eisenbahnverein begeht am 23. Dezember in der Concordia sein Weihnachtsfest. Der Nachmittag gehört den Kindern der Eisenbahner, die mit Puppenspielen durch auswärtige Künstler erfreut und, damit der Magen nicht zu kurz kommt, auch eine große Weihnachtstüte mit allerhand Leckereien erhalten werden. Der Abend gehört dann den dienstfreien Eisenbahnern mit ihren Angehörigen. Die Vereinsführung wird dafür sorgen, daß ein abwechslungsreiches, unterhaltendes Programm geboten wird.

Spiel und Sport

Ein Propagandaspiel in Stadtlohn.

Tus Stadtlohn — Vorwärts 09 Gronau 2:2 (2:1).

Dieses Freundschaftsspiel, in dem die blau-weißen Gronauer für Sackbrock und Caiprowiak Ersatz einstellen mußten, erfüllte vollauf seinen Zweck. Die trotz des ungünstigen Wetters zahlreich erschienenen Zuschauer kamen ganz auf ihre Kosten. Die in der Spitzengruppe der 1. Kreisklasse spielenden Veranstalter nahmen den Kampf mit einem vorbildlichen Eifer, wie man es bei Spielen klassenniederer Mannschaften gegen klassenhöhere immer antrifft, auf und zwangen die Vorwärtsler ganz aus sich herauszugehen. Kurz vor dem Schlußpfiff wurden sie durch das Ausgleichstor hierfür belohnt. Die Gäste hatten eine Mannschaftsumstellung vorgenommen, die sich nicht schlecht bewertete. Klingenberg stand halblinks, während Vorrink den Mittelläuferposten inne hatte. Jedoch in der zweiten Hälfte fiel man etwas ab, woran jedoch die schweren Platzverhältnisse teilhaben sollten. Der Ersatzhüter konnte gefallen. Hintermannschaft wie sonst, während im Sturm der rechte Flügel an die Leistungen der linken Hälfte bei weitem nicht herankam. Besonders Els zeigte sehr gute Leistungen und seine Flanken hätten bei mehr Aufmerksamkeit des rechten Flügels einen Sieg bringen müssen. Hier wurde jedoch allerhand ausgelassen. Die Gastgeber hatten ebenfalls im Linksaußen ihren besten Mann.

Schon nach dem Anstoß macht sich die technische Ueberlegenheit der Vorwärtsler bemerkbar. Allein nach zwei Minuten geht Stadtlohn in Führung, als bei einem plötzlichen Durchbruch die Vorwärtsverteidigung etwas zögert. Nach ca. 20 Minuten schoß Klingenberg zum Ausgleich ein. Dann meistert Elinkmann einen Elfmeter der Gastgeber sehr schön. Kurz vor dem Halbzeitpfiff bringt Andrews eine Flanke von Els zum Führungstreffer für Vorwärts an. Bei diesem Stande sollte es dann lange Zeit bleiben. Es entwickelt sich weiter ein faires, ritterliches Spiel, welches die Stadtlohner durch ihre schönen Durchbrüche stets offen gestalten. Es scheint, daß es bei dem 2:1-Sieg der Bezirksligisten bleiben soll, jedoch ca. 7 Minuten vor Schluß fällt dann im Anschluß an einen Hochball das Ausgleichstor für die Gastgeber.

Tus Dülmen glücklicher Sieger.

Vorwärts Reserve — Tus Dülmen 1. 0:1.

Der unentschlossene Sturm der Reservisten brachte die Mannschaft um die so notwendigen Punkte, die in diesem letzten Spiel auf eigenem Platz durchaus im Bereich des Möglichen lagen. Sehr gut war die Hintermannschaft, besonders die Verteidigung. In der Läuferreihe fiel der rechte Läufer gegen seine Nebenleute etwas ab. Der Sturm spielte völlig zusammenhanglos. Die Gäste hatten nach ihren Bombensiegen der letzten Zeit mehr erwarten lassen. Sie zeigten aber noch weniger als ihre Gastgeber. Von einigen Spielabschnitten abgesehen lagen die Vorwärtsler stets in der gegnerischen Hälfte. Tus Dülmen wird froh sein, auf solche glückliche Art den Anschluß an die Spitzengruppe behalten zu haben.

Vorwärts 2. M. — Tus Dülmen 2. M. 1:1.

Die beiden zweiten Einheiten trennten sich mit einem gerechten Unentschieden. Allerdings ließen die Blau-Weißen in Form eines verschossenen Elfers sich den Sieg entgehen.

*

Kein Zeitungszwang für Beamte

In einem Rundschreiben des stellvertretenden Beamtenführers, Stabsleiters Reusch, an die Gliederungen des Reichsbundes Deutscher Beamten wird nach dem „Völkischen Beobachter" erklärt:

Nach einer Zuschrift der Reichsleitung der NSDAP. Reichsleiter für die Presse, wird stellenweise von Amtswaltern des Reichsbundes der Deutschen Beamten auf die Beamtenschaft ein starker Druck zum Bezug bestimmter Tageszeitungen ausübt. Ein derartiges Vorgehen ist durch die Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer vom 13. Dezember 1933 und die Verfügungen des Stellvertreters des Führers vom gleichen Tage und vom 10. Januar 1934 verboten und wird mit Ausschluß aus der Partei bedroht.

ERSTER PREIS:

Drei Wochen Lido

Roman von Else Kampner

9) (Nachdruck verboten.)

„Jawohl, Herr, jawohl, ich verstehe!" gab Joseph zur Antwort und steckte gleich eine Hand in die Hosentasche, um seine Gleichgültigkeit anzudeuten; darauf schlenderte er vor Helmkers her, der schwer und langsam folgte und sich an dem Jungen freute. Sie kamen ohne Schwierigkeiten an das Zimmer von Georg Wilhelm, und Joseph schloß auf; dabei erklärte er laut, hier sei das Telephon zu reparieren, und in zehn Minuten käme er wieder, um abzuschließen.

Helmkers nickte stumm; die Tür schloß sich, und er sah sich um. Wo konnte er suchen? Es war nicht viel Gepäck da; ein großer und ein kleiner Koffer; der große stand auf, der kleine war verschlossen; also dort. Er kniete nieder vor dem Köfferchen, arbeitete mit seinen feinen Instrumenten vorsichtig, um das Schloß nicht zu beschädigen, und hatte bald den kleinen Koffer auf. Kleinigkeiten an Schmuck, Hemdenknöpfen und dergleichen, ein Necessaire mit Silberdeckeln, der ganze Koffer offenbar aus früheren besseren Zeiten, eine Schreibmappe im Deckel angebracht; aha, hier war, was er suchte: einige Notizen auf einem Zettel und dabei, welches Glück, einmal ein großes W. Es war das abgerissene Stück eines begonnenen Briefes, anscheinend vernichtet später, das Wort Westende war ausgeschrieben. Helmkers mußte es riskieren, daß der Verlust bemerkt werde, und steckte seinen Schatz zu sich. Dieses charakteristische W!

Helmkers hatte den Koffer bereits wieder geschlossen und hielt den Scheck, den er bei sich trug, vergleichend neben den Zettel, auf dem das Wort „Westende" stand, als Joseph ihn holen kam. Des Pagen Augen huschten schnell zu den Papieren, die sein Idol in Händen hielt, aber Helmkers schüttelte lächelnd den Kopf und folgte dann seinem kleinen Führer.

Er kam ohne viele Schwierigkeiten in das Zimmer von Borsikoff, denn die Balkons lagen nahe nebeneinander, und Felton hatte die Tür nur abgeschlossen und nicht von innen verriegelt, so daß sie leicht zu öffnen war. Dann machte Helmkers es sich gemütlich; er wußte, er hatte die ganze Nacht vor sich, und niemand würde ihn stören; fest zog er die Vorhänge vor, nachdem er die Läden geschlossen hatte, und suchte mit seiner starken Taschenlampe die Koffer ab, die in großer Anzahl vorhanden waren. Als er mit kundigem Auge und sachgemäßem Klopfen an den Schrankkoffer gelangt war und diesen nach einiger Mühe öffnete, da konnte er feststellen, daß der Teil über den Schubladen von innen her zu öffnen sein mußte, denn er klang hohl und war nicht wie sonst fest anzufühlen. Hier mußte sich irgendeine verborgene Feder befinden. Sein Herz klopfte stark, als er sich an die Arbeit machte, denn er fühlte, hier wurde ihm die große Gelegenheit geboten, von der jeder Detektiv träumt, die, einen ganz gewaltigen Verbrecher, einen Fürsten auf seinem Gebiete, zu überlisten.

9. Kapitel.

Unbemerkt von denen, die auf dem Tanzpodium sich vergnügten, waren Georg Wilhelm und Ellinor an einer entlegenen Landungsstelle aus ihrem Zauberkahn gestiegen und stumm an Land gegangen. Sie reichten sich schweigend und mit tiefem Blick die Hände und begaben sich jeder auf sein Zimmer, denn keiner von ihnen hätte es noch vermocht, mit gleichgültigen Menschen zu sprechen. Sie standen in jenem Stadium der Liebe, in welchem nur die Gegenwart zu ihrem Rechte kommt, Vergangenheit und Zukunft aber gleicherweise ausgelöscht zu sein scheinen. Glühend und strahlend die gegenwärtige Stunde . . .

Ellinor stand am Fenster und hörte entfernt Musik und Lachen, sah entfernt bunte Lichter. Aber es zog sie nicht zu jenem Feste, denn in ihr war solche gewaltige Freude, solche tiefe und selige Beglücktheit, daß sie an nichts dachte, nichts fühlte als diese unbegreiflich wundervolle Liebe, die sie überfallen hatte wie ein Dieb in der Nacht. Und doch wieder nicht; doch war es ihr, wie sie jetzt die Sterne über dem Meere so geheimnisreich stehen sah, als habe gleich ihnen vom ersten Augenblick des Sehens an diese Liebe geheimnisreich über ihr gestanden, sich spiegelnd in allem, was ihr Wesen in wogendem Wechsel bewegte.

Hatte sie ihn nicht schon geliebt, als sie sich zum ersten Male trafen vor der Portierloge der Redaktion damals? Hatte sie ihn nicht geliebt, als sie ihre Hand auf seinen Arm gelegt hatte, wie sie zum ersten Male in der Gondel durch Venedig fuhren am ersten Abend? „Who ever loved, that loved not at first sight!" sagte sich Ellinor nach Shakespeares unsterblichen Liebenden und mußte leise und glücklich vor sich hinlachen. Ja, wenn sie es auch nicht gewußt hatte, sie hatte ihn doch auf den ersten Blick geliebt, ihn und sein stolzes Gesicht, ihn und seine tiefen blauen Augen, die so unbeschreiblich strahlen konnten.

Ellinor dachte jetzt nicht, sie fühlte nur. Sie sann nicht über den Namen des Geliebten nach, nicht über seine Tätigkeit, nicht über eine gemeinsame Zukunftsmöglichkeit. In ihrem Herzen klangen seine Liebesworte, die ersten, die sie hörte. Das war genug für das Glück der Stunde, und dieses Glück der Stunde war genug, um Himmel und Erde dem Mädchen zu füllen, das zum ersten Male den Zauber des Geliebtwerdens und Liebens empfand.

Anders der Mann. Auch er stand an seinem Fenster; auch er schaute auf das Meer hinaus; auch er dachte an die zaghaften Liebesworte. Aber über all das hinaus ging sein Mannessinn in die Zukunft, suchte sein Mannesdenken Anhalt und Sicherheit im Ungewissen.

Es geschieht wohl jedem Manne einmal, daß er ganz unvermutet fühlt, dieses Mädchen könne er nicht wieder von sich lassen, müsse er haben und behalten, geschehe, was da wolle. Hätte Ellinor niemals gedankenlos vom rotbraunen Haar der O'Brhyn gesprochen und von der Ahne Maria Morosini; hätte er geglaubt, nur den kleinen Mannequin Elli Birn im Arme zu halten, auch dann hätte er gewußt und gefühlt, daß er dieses Mädchen niemals mehr lassen könnte, daß sie seinem Mannesleben die Vollendung bedeute. Nun aber, wo er zu wissen glaubte, wer sie sei, wenn auch noch nicht, wie sie dazu komme, mit den Modellkoffern der Madame Elvira herumzureisen, nun fand er es selbstverständlich, daß die Frage der gemeinsamen Zukunft überdacht werden mußte.

Heiraten, gut. Aber wovon? Wie leben zu zweit? Hatte man auch notgedrungen das Leben als ein Abenteuer auf sich genommen und schaute weder nach rechts noch nach links auf dem staubigen und schmalen Weg, den man zu seiner Arbeit ging: allein war es möglich, mit einer geliebten Frau aber undenkbar. Wie sollte man es über sich bringen, sie in ein Dasein zu zerren, in dem sie nicht einmal mehr einen wirklichen Namen hatte, da man selbst nicht wußte, wie man sich nennen sollte?

In einem Dasein, wo ihr Mann eine Arbeit tat, die ihm zum Ekel war und von der er knapp leben konnte? Eine Zeit, in der man nicht einmal mehr eine Familie besaß, keine Freunde, kaum noch eine Heimat? Aber eine Sommerliebelei für einige Tage am Lido und dann ade, mein Schatz? Nein, auch das ging nicht, für ihn nicht und für sie nicht. Das war ihm nicht gut genug für das stolze Mädel. Nein, das war ihm nicht genug für sich. Er wollte wenigstens das ganz bleiben, als was er geboren war: ein Edelmann.

Also Schluß. Aber wie? Abreisen natürlich. Wohin? Und was ihr sagen? Morgen erklären: Verzeih bitte, ich habe mich geirrt! Es war nicht so gemeint! Oder was?

Nur nicht sie lassen! Herrgott, nur das nicht! Es mußte doch einen Ausweg geben, ebenso wie es einen gegeben hatte aus dem Chaos seiner zusammengestürzten Lebensmöglichkeiten!

Unruhig schritt Georg Wilhelm in seinem engen Hotelzimmer auf und ab, und die Zigarettenstummel häuften sich in der Aschenschale; schon längst war die Musik draußen verstummt und waren die Lichter verlöscht. Ein perlgrauer Schimmer zeigte sich am Horizont, und der Mann, der die Nacht durchwacht hatte, sog in durstigen Zügen die frische, wunderbare Morgenluft ein. Er stand auf dem winzigen Balkon seines Zimmers und sah die Fischerboote draußen, deren Flackerlichter noch brannten; doch während er so schaute, verlosch eines der Lichter nach dem andern, und der perlgraue Schimmer wurde violettfarbig dann rötlich, und schon zeigte sich das erste irisierende Licht der Sonnenstrahlung.

Da litt es Georg Wilhelm nicht länger im Hause; er zog schnell seinen Schwimmanzug an, warf den Bademantel über und ging lautlos davon, um zu dieser frühen Morgenstunde das Meer einmal still und einsam für sich zu haben. Als er den Flur des ersten Stockwerks durchschritt, sah er einen Mann auf sich zukommen, offenbar einen Arbeiter; er hatte blaue Leinenhosen an und trug unter dem Arm einen Kasten, der wahrscheinlich sein Werkzeug enthielt. Der Mann setzte, als er an Georg Wilhelm vorbeikam, eine alte, verbrauchte Sportmütze auf und stellte sich dabei so ungeschickt, daß sie ihm aus der Hand fiel und er sich danach bücken mußte. Er murmelte ein heiseres „Buongiorno, Signore", und Georg Wilhelm dachte flüchtig, wie sehr früh man doch in solch großem Hotel schon arbeiten müsse, um die Gäste nicht zu stören. Weiter kümmerte er sich nicht um die Begegnung und hatte auch das Gesicht des Mannes gar nicht gesehen.

Er verfolgte seinen Weg hinunter, wo er wußte, daß er durch eine der Terrassentüren am großen Salon immer würde ins Freie gelangen können, und ging bald darauf mit weit ausholenden Schritten am Strand entlang, um fern von Hotels und mondänen Badeeinrichtungen die Einsamkeit der Meeresweite zu suchen.

Helmkers hatte ihm noch ein Weilchen nachgeschaut und sich gefragt, was der Mann eigentlich so früh am Morgen schon herumzugeistern habe. Hatte er ihn erkannt? Kaum glaubhaft. Aber dumm, daß ihm überhaupt jemand begegnet war. Dann ging er in sein Zimmer und schloß mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung die Tür hinter sich. So sehr er derartige Expeditionen gewohnt war, die in allem den Anschein des Einbruchs hatten, so wenig angenehm blieben sie ihm doch immer. Aber dieses hier, was er da aus dem schmalen Geheimfach herausgenommen hatte, das war doch alles mehr wert, als er bisher jemals fand. Es war nichts mehr und nichts weniger als die Platte der von Peters und Potts, London, gedruckten Scheine für die Regierung von Portugal!

Das Herz hatte Helmkers einen Schlag lang ausgesetzt, als er sie fand, diese unerhört kostbare Beweissache, und dann hatte sich das Problem ergeben, wie er den durch die Fortnahme entstehenden Hohlraum ausfüllen sollte, um eine Entdeckung zu vermeiden. Schließlich hatte er aus der Schreibunterlage eine Platte gleicher Größe und Stärke zurechtgeschnitten; man konnte nur hoffen, daß niemand die mangelnde Schwere entdecken würde. Den Verlust einer Schreibunterlage mußte das Grandhotel tragen. Außer dieser Platte aber hatte Helmkers noch zwei Dinge gefunden: eine Liste mit Adressen der verschiedensten Diplomaten und hohen Staatsbeamten zahlreicher Länder, unter denen auch hohe Bankbeamte nicht fehlten, wie unter anderen der Generaldirektor Wertling, Berlin, Südbanken A.-G., und dann einen Zettel mit den Namensunterschriften dieser selben Herren. Viele Male wiedergegeben war jeder Name, und jedesmal glich er etwas mehr dem erstmals auf der Liste niedergeschriebenen, der offenbar das Original vorstellte. Mit einem Worte die Namensliste eines Fälschers, welcher sich in möglichst echter Wiedergabe der für ihn in Frage kommenden Namen geübt hatte. Daß auch die Unterschrift des Generaldirektors Wertling nicht fehlte, war klar, ebenso wie es natürlich war, daß sie in allen Einzelheiten mit dessen Unterschrift auf dem inkriminierten Scheck übereinstimmte. Was aber Helmkers am meisten in Erstaunen gesetzt hatte, ja ihn mit wahrem Schrecken erfüllte, das war die Tatsache, daß unter den angeführten Namen auch der eines Fürsten Golarn nicht fehlte.

Immer wieder betrachtete sich Helmkers jetzt diesen Namen, der, so war er überzeugt, kein anderer sein konnte als der des Familienchefs von Georg Wilhelm, und immer wieder mußte er sich sagen, daß hier allein der Zusammenhang zu suchen sei, durch welchen die Handlungsweise Borsikoffs dem Georg Wilhelm gegenüber erklärlich wurde. Stak der Chef des Hauses in der Sache mit drin, so hielt er ihn natürlich um so sicherer in der Hand, wenn er auch seinen Neffen, oder wie immer Georg Wilhelm zu dem Fürsten von Golarn stand, mit inkriminierte. Angenommen, Golarn habe aus der Sache heraus wollen; habe längst bereut, sich jemals damit eingelassen zu haben; habe vielleicht sogar gedroht, die Machenschaften des Fürsten Borsikoff alias Sarew, alias Sertschem, aufzudecken, dann blieb folgerichtig Sarew nichts anderes übrig, als ihn erneut zum Schweigen zu zwingen. Das konnte er aber nur dadurch erreichen, daß er ihm erklärte, sein Neffe Georg Wilhelm sei ein Scheckfälscher, den er erbarmungslos anprangen werde, wenn der Fürst Golarn ihn, Sarew, verrate. Verrate er ihn aber nicht, so werde man alles diskret behandeln und unter den Tisch fallen lassen. Tief in Gedanken saß Helmkers vor seiner Beute und malte verschlungene Figuren auf ein Blatt Papier; je krauser diese Figuren wurden, desto klarer wurden die Schlüsse des Detektivs, und ganz am Ausgang eines wilden Linienknäuels hatte er erfaßt, daß Wertling den Georg Wilhelm deshalb zu sich nach Berlin gebracht haben wollte, um diesem jungen Manne dann wahrscheinlich gar nichts über die Scheckfälschung zu sagen, wenn der Fürst Golarn sich inzwischen vernünftig gezeigt hatte. Daher die stark betonte Forderung nach Diskretion; daher auch das Ueberwachen des Prinzen Golarn durch Borsikoff selbst; blieb noch das Ausgeben der auffallenden neuen Scheine durch die Russen. Wieder malte Helmkers einige krause Formen; wieder verwirrte sich der Linienknäuel mehr und mehr, und dann war auch diese Lösung gefunden. Es war natürlich auch hier wieder alles Mache um des Onkels willen; der Neffe schien in allem Schachfigur zu sein, geschoben nach des Russen Willen, nach dessen starken Führergeiste. Man würde dem Fürsten Golarn erklären, daß aus Freundschaft zu ihm, dem Onkel, man die neuen Scheine dem Neffen abgenommen habe, um sie selbst auszugeben. Helmkers konnte es sich gut denken, wie Borsikoff den besorgten Ueberwacher spielte und sagte, er habe den jungen Mann von den Folgen seiner unbesonnenen Tat retten wollen, einer Tat, die dieser auch noch gar nicht leugne.

Ganz hübsch ausgedacht, fand Helmkers; würde nicht lange halten als Beweiskette, aber für den Moment ganz nett. Eines aber ging klar aus der Sache hervor: mußte Borsikoff-Sertschem-Sarew derartige Mittel benützen, um den Fürsten Golarn zu halten oder zu vergewaltigen, dann haperte die Sache schon sehr! Dann sah es reichlich brenzlich aus um das Ganze. Rechnen man dazu auch noch die große Nervosität des Generaldirektors Wertling und dessen unverständliche Handlung, ihn, Helmkers, zu berufen . . . halt mal, unverständlich!

Verschleppt. Die Abenteuer des Peter Bracke von Brackenhusen. Von Herbert Kranz; erzählt frei nach Stevenson. Volker-Verlag, Köln.

Ein Junge, der nach dem Tode seiner Eltern vom Vater ein Empfehlungsschreiben erhält, das er bei einem Schloßherrn abgeben soll, findet am Bestimmungsort, wo er seine Zukunft aufbauen wollte, ein verkommenes Schloßgut und als Besitzer einen alten Sonderling vor. Es ist der Bruder seines verstorbenen Vaters. Ein Versuch, den Neffen abstürzen zu lassen, mißlingt. Daraufhin lockt er ihn auf ein Schiff, das ihn nach den Karolineninseln verschleppen soll. Das Schiff erleidet an der schottischen Küste Schiffbruch. Nach solchen Erlebnissen kehrt der Verschleppte wieder zum Stammgut zurück, wo der „liebe" Onkel überlistet und er in seine Rechte eingesetzt wird. — Unsere Jugend wird mit Spannung die Erlebnisse mit den Strauchrittern lesen und das Buch nicht eher weglegen, bis es ausgelesen ist.